

Joachim Stiller

Mensch, Natur und Kosmos

Eine integrale Theorie der Typen der
Persönlichkeit und des Charakters

Alle Rechte vorbehalten

Vorwort

Über dem Eingangsportal zum Orakel von Delphi standen zwei Sätze: „Erkenne dich selbst“ und „Halte Maß“... Selbsterkenntnis ist tatsächlich eine wichtige Tugend und was wäre dafür besser geeignet, als die altbekannten Typenlehren... Wohl dem, der in den verschiedenen Typenlehren seinen eigenen Persönlichkeits- und Charaktertyp kennt... Aber Vorsicht: Als Psychologe sollte man sich den Blick für die Einmaligkeit und Einzigartigkeit des menschlichen Individuums nicht verstellen. Das Individuum kann und will letztlich nur nach individuellen Maßstäben gesehen und verstanden werden. Typenlehren sind da leider wenig hilfreich, ja, sie verstellen mitunter sogar den Blick auf das Individuum. Trotzdem habe auch ich gelegentlich auf wenigstens zwei Typenlehren zurückgegriffen, einmal die Lehre von den vier Temperamenten, und zum anderen auf die zwölf Sternzeichen und die Astrologie. Beide Lehren waren mir doch immer ein guter Wegweiser zu einem tieferen Verständnis des jeweiligen Individuums.

„Psychologische Typen“ von C.G. Jung

C.G. Jungs Werk über die psychologischen Typen beginnt mit den Worten: „Bei meiner praktischen ärztlichen Arbeit mit nervösen Patienten ist mir schon lange aufgefallen, dass es neben den vielen individuellen Verschiedenheiten der menschlichen Psyche auch typische Unterschiede gibt, uns zwar fielen mir zunächst zwei Typen auf, die ich als „Intraversions-“, und „Extraversionstypus“ bezeichnete.“

Damit ist eigentlich schon alles gesagt. C.G. Jung unterscheidet also zunächst den introvertierten Typus und den extrovertierten Typus, eine Einteilung, die uns unmittelbar einleuchten muss. Im weiteren Verlauf seines Werkes gibt Jung viele Beispiele für entsprechende Gegensatzpaare, baut dann aber am Ende seines Werkes seine Typenlehre auf recht spekulative Weise aus. Indem er den beiden Grundtypen vier mögliche Eigenschaften zuordnet, den Denktypus, den Empfindungstypus, den Fühltypus und den Intuitionstypus. So kommt Jung also auf acht Typen.

Bevor ich eine Wertung dieser Lehre vornehme, möchte ich gerne auf die gängigsten Typenlehren in der Esoterik kurz eingehen. Es gibt eine ganze Reihe von Typenlehren, von denen ich die wichtigsten kurz vorstellen möchte:

1. Der introvertierte und der extrovertierte Typus als die beiden Gralsströmungen (2)
2. Die drei Leibestypen, der Kopfmensch, der Herzmensch, und der Bauchmensch (3)
3. Die vier Temperamente, die sich untereinander noch kombinieren lassen (4)
4. Die sieben Planetentypen, die etwa in der Anthroposophie eine gewisse Verbreitung gefunden haben (7)
5. Die acht Jungschen Typen (8)
6. Die neun Persönlichkeitstypen, auch bekannt als das ursprünglich persische Enneagramm, welches etwa in der Esoterik ein recht weite Verbreitung gefunden hat (9)
7. Die Zwölf Sternzeichen des Tierkreises, die die Grundlage bilden für jegliche Astrologie. Sie werden in jedem Geburtshoroskop ausführlich beschrieben. Es kommen dann allerdings zur verfeinerten Betrachtung noch die Planeten und der Aszendent hinzu (12)

Die Untersuchung von introvertiertem und extrovertiertem Menschen ist somit die allgemeinste, und wohl auch die verbreitetste. Hier gebührt C.G. Jung sicherlich ein bleibendes Verdienst. Doch diese Einteilung ist natürlich auch die oberflächlichste. Das wusste wohl auch Jung, der sich daher bemüht hat, das ganze System entsprechend zu verfeinern, leider auf recht spekulative Weise. Ich selber habe einmal ein Buch über die unterschiedlichen Ty-

penlehren geschrieben, bin dann aber später wieder davon abgerückt, einfach, weil mich irgendwann nur noch der individuell einmalige Mensch interessiert hat. Dieser kann und will letztlich nur nach individuellen Maßstäben gesehen und verstanden werden. Typenlehren sind da leider wenig hilfreich, ja, sie verstellen mitunter sogar den Blick auf das Individuum. Trotzdem habe auch ich gelegentlich auf wenigstens zwei Typenlehren zurückgegriffen, einmal die Lehre von den vier Temperamenten, und zum anderen auf die zwölf Sternzeichen und die Astrologie. Beide Lehren waren mir doch immer ein guter Wegweiser zu einem tieferen Verständnis des jeweiligen Individuums. Wer mit Typenlehren arbeitet, sollte unbedingt darauf achten, dass er sich nicht den Blick für die Einmaligkeit und Einzigartigkeit des Individuums verstellt. Dabei kann ihm eine Menschenkenntnis gute Dienste leisten.

Literaturhinweise:

Die zwölf Sternzeichen als Archetypen der Persönlichkeit:

- Rae Orion: Astrologie für Dummies
- Brigitte Hamann: Die zwölf Archetypen – Tierkreiszeichen und Persönlichkeitsstruktur
- Anita Vogel: Zu den Quellen Sibyllas – Die 12 astrologischen Archetypen in Mensch, Mythen und Geschichte

Das Enneagramm und seine 9 Typen der Persönlichkeit:

- Stijn, Jeanette van: Enneagramm für Dummies
- R. Rohr/A. Ebert: Das Enneagramm – Die 9 Gesichter des Seele
- Don Richard Riso: Die neuen Typen der Persönlichkeit und das Enneagramm
- Don Richard Riso: Das Enneagramm-Handbuch

Die acht oder auch neun Typen bei C.G. Jung:

- C.G. Jung: Psychologische Typen

Die sieben Planetentypen:

- Frits H. Julius: Metamorphose – Ein Schlüssel zum Verständnis von Pflanzenwuchs und Menschenleben
- W.F. Veltman: Menschentypen – Planetenwirkungen in der menschlichen Seele
- Max Stibbe: Menschentypen

Die vier Temperamente:

- Heinrich Eltz: Die menschlichen Temperamente
- Franz Bardon: Der Weg zum wahren Adepten

Die drei Leibestypen:

- Karen Horney
- Don Richard Riso: Die neun Typen der Persönlichkeit und das Enneagramm

Der extravertierte und der introvertierte Mensch:

- C.G. Jung: Psychologische Typen

Zum Inhalt dieser Schrift

Ich selbst unterscheide 5 Typen von Typenmodellen:

- die 12 Typen und Archetypen der Persönlichkeit in der Astrologie- Ich-Typen (12)
- die neun Typen der Persönlichkeit nach dem Enneagramm und nach ...- C.G. Jung (9)
- die sieben Planetentypen- Astralleib (7)
- die vier Temperamente und die vier Elements usw.- Ätherleib (4)
- die drei Leibestypen (Kopfmensch, Brustmensch, Bauchmensch).....- Physischer Leib (3)

Mein eigenes Typenspektrum

Hier einmal das komplette Spektrum meiner eigenen Persönlichkeit in den verschiedenen Typentheorien, damit Ihr einmal an einem konkreten Beispiel seht, wie das in der Praxis aussehen könnte...

(3) Die drei Leibestypen

Ich bin in erster Linie Kopfmensch und zweiter Linie Bauchmensch...

(4) Die vier Temperamente

Ich bin in erster Linie Melancholiker, aber mit starken cholерischen, sanguinischen und phlegmatischen Anteilen... Mein damals behandelnder Arzt lobte zwar meine ausgesprochen lebendige Intelligenz, lehnte aber mein Phlegma ab... Das mochte er gar nicht... Das war ihm sogar Grund genug, mich als Freund abzulehnen... Auch in Bezug auf die Temperamente sollte man also nicht in eine Einseitigkeit verfallen, sondern hier einen Ausgleich vornehmen... Dann ergeben sich mehr Zwischentöne...

(7) Die sieben Planetentypen

In Bezug auf die Planetentypen bin ich am ehesten ein Jupitertyp...

(9) Die neun Typen der Persönlichkeit nach dem Enneagramm

Im Enneagramm bin ich eindeutig eine Sieben (der Vielseitige) mit starker Tendenz zur Fünf (der Denker), den ich aber nicht voll ausfülle. In Bezug auf meine eigene Persönlichkeit funktioniert das Enneagramm hundertprozentig, auch wenn ich das Enneagramm an sich zumindest teilweise für ahrimanisch halte...

In meiner Jugend war ich übrigens ein reiner Reformertyp. Ich habe mich selbst damals immer als Revoluzzer bezeichnet. Und in meiner Kindheit war ich am Ehesten eine Vier, ein Künstlertyp mit sehr viel Kreativität und Experimentierfreudigkeit. Ein Künstlertyp war ich auch noch in meiner Jugend, aber da entwickelten sich die gesunden Anteile bereits zum Reformier, den ich zeitweilig auch voll ausfüllte. Es war eine Art Parallelprozess. Mit der Wende 89 wurde die Revolution zunehmend hinfällig und ich begegnete der Revolution mit zunehmendem Gleichmut, ohne noch länger emotional berührt zu sein. Ich entwickelte mich immer mehr zum Typ 7, dem Vielseitigen oder Genießertyp, den ich heute voll ausfülle.

Ich selbst habe übrigens meinen Typus damals ausgependelt, allerdings steckte die Pendelpsychologie damals noch in den Kinderschuhen... Wie es heute ist, weiß ich nicht... Ich habe das nicht weiter verfolgt... Aber grundsätzlich funktioniert das, und zwar bestens... Habe es selbst ausprobiert...

(12) Die 12 Typen bzw. Archetypen der Persönlichkeit in der Astrologie (Sternzeichen)

Ich bin geboren am 24.07.1968 in Beckum / Westf. um 2:15 Morgens in der Früh... Ich bin Löwe mit Aszendent Krebs und Mond im Krebs... ich habe also viel Sonne und Mond im Horoskop, was leicht zu Spannungen und Konflikten führen kann, aber meistens habe ich mich einigermaßen im Griff... Interessant ist, dass Emiy Brontë praktisch das gleiche Horoskop hatte, wie ich... Und es gibt da wohl auch einige Parallelen...

Mein Geburtshoroskop

Name: Joachim Stiller

Geboren am: 24.07.1968

Geburtszeit: 2.15 Uhr morgens

Ort: Beckum / Westfalen

Land: Deutschland

Aus dem Geburtshoroskop ergeben sich folgende Werte (Häuser nach Placidus):

Sonne im Löwen.....2. Haus

Mond im Krebs.....1. Haus

AC im Krebs

MC im Wassermann

Merkur im Krebs.....1. Haus

Venus im Löwen.....3. Haus

Mars im Krebs.....2. Haus

Jupiter in der Jungfrau....4. Haus

Saturn im Widder.....11. Haus

Uranus in der Jungfrau....4. Haus

Neptun im Skorpion.....6. Haus

Pluto in der Jungfrau.....4. Haus

Wichtige Aspekte:

Konjunktion von Mond und Merkur

Quadrat von Mars und Saturn

Die Leibesorganisation des Menschen

Zunächst ist der Mensch eine Dreiheit (Trichotomie) aus Körper, Geist und Seele. Das haben wir bereits festgestellt. Für die Leiblichkeit des Menschen entwickelte Rudolf Steiner nun eine ebenfalls dreigliedrige Leibesorganisation. Er stellte fest, dass der Leib des Menschen zunächst in drei unabhängige und eigenständige Funktionssysteme untergliedert werden kann. Diese sind:

Das Sinnes-Nerven-System,

Das Rhythmische System,

Das Stoffwechsel-Gliedmaßen-System

Diese dreigliedrige Leibesorganisation bildet nun die Grundlage für die drei primären Seelentätigkeiten des Menschen, das Denken, das Fühlen und das Wollen.

Das Sinnes-Nerven-System bildet die Grundlage für das Denken,

Das Rhythmische System bildet die Grundlage für das Fühlen,

Das Stoffwechsel-Gliedmaßen-System bildet die Grundlage für das Wollen.

Wenn der Mensch den Einweihungsweg (Erkenntnisweg) betritt, so kann er die primären Seelentätigkeiten so entwickeln (Seelenschulung), dass sie zu geistigen Wahrnehmungsformen werden. Diese sind die Imagination, die Inspiration und die Intuition.

Imagination ist zunächst ein vergeistigtes Denken.

Inspiration ist ein vergeistigtes Fühlen.

Intuition ist ein vergeistigtes Wollen.

Das ganze findet aber, in dieser Form, wohlgermerkt, statt, auf der Grundlage der dreigliedri-
gen Leibesorganisation. Diesen Zusammenhang wollen wir uns nun im Überblick ansehen.

Leibesorganisation.....Seelenkräfte.....geistige Wahrnehmung

Sinnes-Nerven-System.....Denken.....Imagination

Rhythmisches System.....Fühlen.....Inspiration

Stoffwechsel-Gliedmaßen-....Wollen.....Intuition
System

Die drei Zentren: Bauch, Herz, Kopf

Wir haben festgestellt, dass der Mensch zunächst drei Achsen oder Zentren aufweist. Dement-
sprechend unterscheiden wir drei Leibestypen, den Bauchmensch, den Gefühlsmensch und
den Kopfmensch.

Beim Bauchmensch liegt das Gravitationszentrum im Unterleib, wo das „Rohmaterial“ unse-
rer Existenz angesiedelt ist: Der Machtinstinkt, unsere Sexualität, die Triebe. In diesem Sinne
spricht man auch von dem sexuellen Typ. Der Herzmensch wird auch sozialer Typ genannt
und der Kopfmensch ist mehr der selbsterhaltende Typ.

„Die deutsch-amerikanische Psychoanalytikerin Karen Horney ging ursprünglich davon aus,
dass es drei Menschentypen beziehungsweise drei „neurotische Lösungen“ von Lebenskon-
flikten gibt: Eine Gruppe wendet sich von anderen Menschen ab, die zweite Gruppe entwi-
ckelt eine feindselige Einstellung gegen die Menschen, die dritte Gruppe wendet sich anderen
Menschen zu. Gurdjieff unterschied drei Körperbereiche: Kopf, Herz und Bauch und ordnete
ihnen unterschiedliche Arten von „Intelligenz“ zu: Dem Kopf das mentale Zentrum, dem Herz
das emotionale Zentrum, dem Bauch das sexuelle, instinktive und Bewegungs-Zentrum. Bei
jedem Menschen dominiert einer der drei Körperbereiche. (R. Rohr, A. Ebert: Das Ennea-
gramm)

Der Bauchmensch

"Die Bauchtypen entsprechen den "feindseligen Typen" Horney's. Das Leibeszentrum, das sie
vorzugsweise regiert, ist der Verdauungstrakt und das Sonnengeflecht. Bauchmenschen re-
agieren instinktiv. Ohr und Nase sind ihre ausgeprägten Sinnesorgane. In einer neuen Situati-
on sagen sie zunächst: "Hier bin ich, geht mit mir um" - oder sie fragen: "Wie bin ich hier?"
Das Leben ist für sie eine Art Kampfplatz. Unbewusst geht es ihnen häufig um Macht und um
Gerechtigkeit. Sie müssen wissen, wer das Sagen hat, sind meist direkt, offen oder versteckt
aggressiv und beanspruchen ihr eigenes "Revier". Bauchmenschen leben in der Gegenwart,
hängen häufig an der Vergangenheit und erhoffen sich manches von der Zukunft. Sie tun sich
aber schwer, einem klaren Plan zu folgen und ihm treu zu bleiben. Wenn es ihnen schlecht
geht, geben sie sich meist selbst die Schuld: "Ich habe alles falsch gemacht. Ich bin böse."
Bauchmenschen werden - bewusst oder unbewusst - von Aggressionen regiert. Zu ihrer Angst
und Furcht dagegen haben sie nur wenig Zugang. Sie werden hinter einer Fassade von Selbst-
behauptung versteckt. Nach außen wirken sie meist selbstsicher und stark, während sie inner-
lich von moralischen Selbstzweifeln gequält werden können. (...) Meditationspraktiken, bei
denen sie ganz bei sich und in ihrem Körper sind (z.B. Zen), fallen ihnen leicht." (Rohr,
Ebert: Das Enneagramm, S.52)

Der Bauchmensch ist zumeist Choleriker oder Melancholiker.

Der Herzmensch

"Die Energie der so genannten Herzmenschen (Horney's "Hinwendungstypen") bewegt sich auf andere zu. Die Welt der subjektiven Gefühle ist ihre Domäne: ihr Thema sind zwischenmenschliche Beziehungen. Suzanne Zuercher kritisiert die Bezeichnung "Herztypen", weil diese Menschen zu den eigenen Gefühlen gerade "keinen" echten Zugang haben. Sie erleben sich in Reaktion auf Gefühle oder Verhaltensweisen anderer. Sie können nicht bei sich selbst sein und entfalten unaufhörlich Aktivitäten, um sich die Zuwendung oder Aufmerksamkeit anderer Menschen zu sichern. Herz und Kreislaufsystem sind ihr Leibeszentrum. Bei ihnen sind Tatsinn und Geschmack besonders ausgeprägt. So wie es bei den Bauchmenschen um die Macht geht, geht es bei ihnen um das Fürsein. In einer neuen Situation fragen sie zunächst: "Werdet ihr mich mögen?" oder "Mit wem bin ich zusammen?". Sie sehen das Leben als Aufgabe, die bewältigt werden muss, was einen unaufhörlichen Aktivismus zeitigt. Dabei geht es ihnen (oft nicht bewusst) um Prestige und Image. Die positive Seite davon ist, dass sie meist ein ausgeprägtes Verantwortungsgefühl haben. Sie neigen dazu, sich anzupassen, Aufmerksamkeit und Platz zu beanspruchen und besserwisserisch zu sein. Sie werden von dem beherrscht, was andere über sie denken, und meinen oft zu wissen, was für andere gut ist. Während sie ihre Besorgtheit übertrieben ausleben, unterdrücken sie Aggressionen und verstecken sich hinter der Fassade von Güte und Aktivität. Nach außen wirken sie oft selbstsicher, fröhlich und harmonisch, innerlich erleben sie sich aber oft als leer, unfähig, traurig und beschämt.

Frömmigkeitsformen, die mit sozialer Wärme und Geborgenheit verbunden sind (z.B. Gebetsgemeinschaften) ziehen diese Gruppe besonders an. Sie müssen aber vor allem lernen, allein zu sein und in einer Weise zu beten, die von ihren Mitmenschen weder bemerkt noch belohnt wird. Das Jesuswort: "Wenn du betest, dann geh in dein Kämmerlein, schließe die Tür ab und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist" (Matthäus 6,6) gilt ihnen ganz besonders. Ihr Zugang zu Gott geschieht oft über eine Gemeinschaftserfahrung. Irgendwann muss aber der Schritt in die Stille und ins Alleinsein folgen, damit das Gebetsleben nicht zum Selbstbetrug wird. Dietrich Bonhoeffer sagte: "Wer nicht allein sein kann, der hüte sich vor der Gemeinschaft." Der beste Lehrmeister für "Herzmenschen" ist der eigene Körper, zu dem sie oft ein gespaltenes Verhältnis haben. Wenn sie lernen, den eigenen Körper wahrzunehmen und wertzuschätzen, kommen sie allmählich zu sich selbst. Da Herzmenschen alles selbst zu können meinen, fällt es ihnen schwer, die Erlösung als reines Geschenk anzunehmen. (...)" (Rohr, Ebert: Das Enneagramm, S.52 f.)

Der Herzmensch ist zumeist Sanguiniker oder Melancholiker

Der Kopfmensch

Es handelt sich bei den Kopfmenschen, um Horney's "Abkehrtypen". Ihr Kontrollturm ist das Hirn. Die Kopfeenergie ist nach Horney eine Energie, die sich zurückzieht von anderen. Die Angehörigen dieser Gruppe machen in jeder Situation erst einmal einen Schritt nach hinten, um nachzudenken. Sie werden vom zentralen Nervensystem regiert und sind in erster Linie Augenmenschen. In einer neuen Situation wollen sie sich erst einmal zurechtfinden: "Wo bin ich?" oder: "Wie passt das alles zusammen?" Sie sehen das Leben in erster Linie als Rätsel und Geheimnis. Sie haben einen Sinn für Ordnung und für Pflicht. Ihre Haltung ist in der Regel eher unbetroffen und sachlich ("Es stimmt!") Sie scheinen wenige Bedürfnisse zu haben und können für andere Raum lassen. Kopfmenschen fragen sich oft: "Bin ich abhängig? Bin ich unabhängig?" Sie handeln erst, nachdem sie nachgedacht haben und geben dabei methodisch vor. In Notsituationen werfen sie sich vor, dumm und unwürdig zu sein. Während ihre Furcht übertrieben ist, verstecken sie besonders ihre zärtlichen Gefühle oft hinter einer

Fassade von Sachlichkeit und Unbetroffenheit. Nach außen wirken sie oft klar, überzeugt und klug, innerlich erleben sie sich aber häufig als isoliert, verwirrt, unsicher und sinnlos...

(...) Ihr Gebetsleben kann für Außenstehende trocken, abstrakt und wie bloße Pflichterfüllung wirken, aber Kopfmenschen können tatsächlich auf dem Umweg über klare Gedanken warme Gefühle entwickeln. Auch gegenständliche Formen der Meditation (z.B. Bibelbetrachtung), bei denen sie etwas aufnehmen können, liegen diesen Menschen. Kopfmenschen müssen vor allem den Schritt vom Denken zum Tun und den Schritt von der Isolation zur Gemeinschaft schaffen. Ihnen gilt der zweite Teil des oben zitierten Bonhoeffer-Wortes: "Wer nicht in der Gemeinschaft steht, der hüte sich vor dem Alleinsein." Ihre Lebensaufgabe besteht darin, dass aus den vielen Zweifeln und Teilwahrheit Glaube wird, der nicht im Kopf bleibt, sondern ein Sich-Anvertrauen der ganzen Person ist." (Rohr Ebert: Das Enneagramm, S 53 f.)

Der Kopfmensch ist zumeist Sanguiniker, Melancholiker oder Phlegmatiker

Ich stelle fest, dass ich in erster Linie Kopfmensch bin. Und in zweiter Linie nicht Herzmensch, der ich „gar nicht“ bin, sondern Bauchmensch. Man scheint immer nur höchstens zwei Typen zu sein, aber niemals Anteil an allen Dreien Typen zu haben, weil sich die gegenseitig ausschließen...

Literaturhinweis:

- Richard Rohr, Andreas Ebert: Das Enneagramm
- Karen Horney

Die vier Temperamente

Temperament ist die Veranlagung des Menschen hinsichtlich der Art, der Stärke und des Ablaufes der gefühlsmäßigen Verhaltensweisen, Reaktionen und Willensprozesse. Als vier Temperamente unterscheidet man seit Hippokrates bzw. Galenos nach der Stärke und Schwäche, Langsamkeit oder Schnelligkeit des durch das betreffende Temperament beeinflussten Willens bzw. Gefühlsverlaufes.

.....stark.....schwach

schnell.....cholisch.....sanguinisch

langsam.....melancholisch.....phlegmatisch

Temperamente sind genau genommen keine Körpersäfte, wie die alten Griechen fälschlicherweise annahmen, Temperamente sind esoterisch betrachtet astrale Säfte. Der Ausdruck Säfte ist hier einfach missverständlich, so dass wir eigentlich besser von den vier astralen Farben sprechen sollten. Und nun noch einige Zuordnungen der vier Temperamente. Der Frühling ist dem Sanguiniker zugeordnet, der Sommer dem Choliker, der Herbst dem Melancholiker und der Winter dem Phlegmatiker. Die vier Temperamente gehören vier bestimmten Lebensaltern an: „In der Hauptsache sind alle Kinder Sanguiniker, alle Jünglinge und Jungfrauen sind eigentlich Choliker, im Mannes- und Frauenalter ist der Mensch Melancholiker und im Greisenalter ist er phlegmatisch.“ (Rudolf Steiner).

Den Temperamenten sind weiterhin die vier Elemente zugeordnet: Man nennt das melancholische Temperament das wässrige, das phlegmatische das erdige, das sanguinische luftig, das cholische feurig. Scheinbare Widersprüche sollten erst einmal ausgehalten werden. Mit der Zeit wird alles klar werden.

Analogietabelle zu den vier Temperamenten

Ich.....Astralleib.....Ätherleib.....Physischer Leib

entspricht den vier Elementen:

Feuer.....Luft.....Wasser.....Erde

hebräisch:

Nour.....Ruach.....Jam.....Jabeschah

entspricht den vier Temperamenten:

cholerisch.....sanguinisch.....melancholisch.....phlegmatisch

entspricht den vier astralen Farben

weiße Farbe....rote Farbe.....schwarze Farbe.....grüne Farbe

entspricht den vier apokalyptischen Reitern der Offenbarung

weißes Pferd...rotes Pferd.....schwarzes Pferd.....fahles Pferd

Hier wird deutlich, dass die alten Griechen einschließlich Aristoteles das melancholische und das phlegmatische Temperament vertauscht haben. Dieser Fehler ist leider auch von Rudolf Steiner fortgesetzt worden.

Die in den Temperamenten dominierenden Wesensglieder des Menschen

Der eigentliche Hauptträger der Temperamente ist der Äther- oder Lebensleib. Trotzdem dominiert jeweils eines der vier Wesensglieder des Menschen in dem jeweiligen Temperament. Beim phlegmatischen Erwachsenen überwiegt der physische Leib, beim melancholischen Erwachsenen überwiegt der Ätherleib, beim sanguinischen Erwachsenen überwiegt der Astralleib und beim cholerischen Erwachsenen überwiegt das Ich.

Es sei darauf hingewiesen, dass diese Darstellung der vier Temperamente von der üblichen, wie sie von Rudolf Steiner oder auch von Heinrich Eltz gegeben wurde, abweicht. Bei der Darstellung von Rudolf Steiner, die auf die Griechen zurückgeht, allen voran auf Aristoteles, sind das phlegmatische und das melancholische Temperament sehr wahrscheinlich vertauscht worden, ein Fehler, der sich wie ein roter Faden durch die gesamte Geschichte der Esoterik zieht. So sei etwa dem melancholischen Temperament das Element Erde zugeordnet, während dem phlegmatischen Temperament das Element Wasser zugeordnet sei. Ich hingegen halte unbedingt das genaue Gegenteil für richtig. Ich will auch gerne versuchen, zu begründen, warum ich dieser Auffassung bin.

Den vier Temperamenten sind die vier Säfte zugeordnet. Es handelt sich dabei natürlich nicht um physische Säfte, sondern um astrale Säfte, wie dies von Steiner bestätigt wurde. Man kann auch von astralen Farben sprechen. Chole ist dann die weiße Farbe, Sanguin die rote Farbe, Melanchole die schwarze Farbe und Phlegma die grüne Farbe.

In der Offenbarung des Johannes finden nun die sieben Siegel ihre Entsprechung in den sieben Wesensgliedern des Menschen, die ersten vier Siegel entsprechen daher dem Ich, dem Astralleib, dem Ätherleib und dem physischen Leib. Dies wurde ebenfalls von Steiner bestätigt. Die vier ersten Siegel entsprechen nun den vier apokalyptischen Reitern, dem weißen Pferd (Ich), dem roten Pferd (Astralleib), dem schwarzen Pferd (Ätherleib) und dem fahlen oder leichenfarbenen Pferd (physischer Leib). Die Zuordnung der vier Temperamente ist in

diesem Sinne absolut eindeutig, und damit auch unser indirekter Beweis. Hier noch einmal eine Übersicht:

Ich.....weiße Farbe.....Chole.....Feuer

Astralleib.....rote Farbe.....Sanguin.....Luft

Ätherleib.....schwarze Farbe.....Melanchole.....Wasser

Physischer Leib.....grüne Farbe.....Phlegma.....Erde

Folgende Zuordnungen sind ebenfalls noch von Bedeutung:

Sanguiniker.....Frühling.....Kindheit.....Morgen

Choleriker.....Sommer.....Jugend.....Mittag

Melancholiker.....Herbst.....Erwachsener.....Abend

Phlegmatiker.....Winter.....Alter.....Nacht

Wer sich näher mit den Temperamenten befassen will, dem sein die Schrift „Die menschlichen Temperamente“ von Heinrich Eltz empfohlen.

Das Gesamtbild des Cholerikers

Das Denken des Cholerikers „ist scharf und geht in die Tiefe. Er liebt es, Gegensätze gedanklich präzise herauszuarbeiten, das Pro und Kontra schlagfertig zu formulieren. Er geht nicht in ausgetretenen Pfaden; er überrascht mit bisher unbeachtet gebliebenen Aspekten, mit neuen Ideen, und er will sie verwirklichen. Er ist Erfinder, Entdecker. Was er anpackt, verwandelt sich in seinen Händen oft zu etwas Neuem. Er handelt entschieden, kraftvoll nach dem Spruch: „Wer hält lange Rat, kommt zu spät zur Tat. Wer geschwind sich besinnt und beginnt, der gewinnt.“ Nicht nur im Denken des Cholerikers herrscht Ordnung, sondern auch in seinem Leben. Er fragt sich, wie die Welt geordnet ist und wie er sich selber die Welt ordnen kann. Das verleiht seinem Leben und Handeln etwas Planmäßiges, Systematisches. Es besteht dabei die Gefahr, dass sein Denken allzu systematisch wird und etwas Dogmatisches, ja Klischeehaftes annimmt. Fixe Ideen verunmöglichen es ihm dann, die volle Wahrheit zu erkennen. Es ist oft schwer, mit einem Choleriker ein unvoreingenommenes Gespräch zu führen; immer bezieht er gleich eine kämpferische Stellung für oder gegen eine Sache, ohne den Gesprächspartner anzuhören. Er kann völlig uneinsichtig sein. Er erträgt keine Kritik. Es ist für ihn selbstverständlich, dass er den Ton angibt, führt und herrscht. Auf jeden Fall will er Hammer, nicht Amboss sein. Seine Devise lautet: Alles oder Nichts. Diese Entweder-Oder-Haltung herrscht auch im Zusammenleben mit ihm. Wer nicht für ihn ist, ist gegen ihn. Die anderen haben keinen Freiheitsraum. So wandeln sich Freundschaften oft in Gegnerschaften.“ („Die menschlichen Temperamente“ von Heinrich Eltz)

Das Gesamtbild des Sanguinikers

„Das sanguinische Temperament nimmt unter den Temperamenten eine Sonderstellung ein. Es kann als „das kindliche Temperament“ schlechthin bezeichnet werden. Die sanguinischen Eigenschaften sind die Eigenschaften sozusagen jedes Kindes von der frühen Kindheit an bis zur beginnenden Pubertät.“ (H. Eltz)

„Der Sanguiniker sieht alles, hört alles und vergisst vieles rasch wieder. – Er kann an vielen Aufgaben gleichzeitig arbeiten. Er hat alles im Bewusstsein und behält den Überblick. Er hat einen Zug ins Große, Weite. Er erfasst rasch umfassende Ideen und Zusammenhänge, ist leicht entflammbar für das Aufbauende und Schöne.“ (H. Eltz)

„Dem Sanguiniker droht aber auch Gefahr. Sein Leben kann sich in allzu großer Betriebsamkeit und Geschäftigkeit verzetteln. An jedem Abend sollte es an drei bis vier Orten zugleich sein, weil er überall und doch nirgends richtig mitmacht. Er hat Mühe, Wurzeln zu fassen. Er kann auch nur schwer auf etwas verzichten, sich eine Annehmlichkeit, einen Lebens- oder Kunstgenuss versagen. Er ist ein Lebenskünstler nach dem Wahlspruch „carpe diem“. (H. Eltz)

„Zusammenfassend kann man sagen: Sanguiniker können, wenn sie ihr Temperament nicht zu sehr in die Zügle schießen lassen, sonnige, lebenswürdige Menschen sein, die wohlthuende Elemente in unser soziales Leben einfließen lassen: Wärme, Freude, frischen Lebensmut, Toleranz. Durch sie gewinnt unser Leben an Mannigfaltigkeit, Schönheit und Weite.“ (H. Eltz)

Das Gesamtbild des Melancholikers

„Das melancholische Kind ist frühreif und lebt stark im Kopf. Es ist „hochaufgeschossen“, hager und bleich. Weil ihm eine gewisse Vitalität mangelt, zieht er sich gern von der Außenwelt ein wenig zurück. – Stark ausgeprägt ist schon eine Fähigkeit des Mitleidens und Mitfühlens mit anderen Menschen.“ (H. Eltz)

„Der erwachsene Melancholiker ist der schwerblütige Mensch, der alles ernst und schwer nimmt; auf ihm lastet stets ein Druck; er kann nie richtig aufatmen. Meistens ist er ein wenig missgestimmt, fast traurig, und er erlebt diese wehmütige, schmerzliche Stimmung auch, wenn von außen her gar keine Veranlassung dazu besteht. Der geheimnisvolle Quell der stets in ihm aufsteigenden Schmerzen liegt in seiner Seele.“ (H. Eltz)

Der Melancholiker „ist von dem Gefühl durchdrungen: Ich gebe mit die größte Mühe und habe doch stets nur einen geringen Erfolg, während anderen vieles von selbst zufällt. Er lebt hin- und hergerissen zwischen Wollen und Nichtvollbringenkönnen, zwischen immer neu gefassten tapferen Vorsätzen und bedrückenden Niederlagen. Das Gefühl des erfolglosen Bemühens, des innerlichen Gefasstseins schlägt sich nieder in der leidvollen Stimmung, in Gram und Schmerz.“ (H. Eltz)

Das Gesamtbild des Phlegmatikers

Die Grundstimmung des Phlegmatikers „ist ein allgemeines Lebensbehagen. Es ist ihm wohl in seiner Haut. In seinem körperlich-seelischen Organismus ist alles in bester Ordnung, so dass er in bewusst empfundenem Wohlgefühl dahinlebt ohne Bedürfnis, sich groß mit der Umwelt auseinandersetzen oder gar mühsam abzuplagen. Er hält sich die Welt so weit als möglich vom Leibe. Gleichmütig nimmt er sie, wie sie ist. Lieber als mit der Gegenwart beschäftigt sich der Phlegmatiker mit der Vergangenheit. Daher sein geschichtliches Interesse. Er ist der geborene Geschichtschreiber.“ (H. Eltz)

Die positiven Eigenschaften: „Da ist einmal die für das soziale Zusammenleben wichtige Tatsache, dass die Distanzierung von der Umwelt den Phlegmatiker davor bewahrt, über alles

und jedes vorschnell zu urteilen. Er übereilt sich nicht in seinen Aussagen und steht damit weniger in Gefahr, dass diese von Affekten und Leidenschaften getrübt und verfälscht werden. Normalerweise lässt er sich von einem kühlen, gelassen abwägenden Verstand und von ruhiger Vernunft leiten.“ (H. Eltz)

„Die Schattenseiten des Phlegmatikers ... können zusammengefasst werden als geringe Kontaktfähigkeit, Gleichgültigkeit, Willenlosigkeit. Überlässt sich der Phlegmatiker seiner Temperamentenanlage, kann diese zu einer Einseitigkeit führen, die seine seelische Gesundheit gefährdet. Die Interessenlosigkeit kann in eine Art Stumpfsinn ausarten.“ (H. Eltz)

Positive und negative Eigenschaften der vier Temperamente im Überblick (Angaben nach Franz Bardon)

Positive Eigenschaften

Stärken des Cholerikers:

- Aktivität
- Begeisterung
- Entschlossenheit
- Mut
- Kühnheit
- Tapferkeit

Stärken des Sanguinikers:

- Fleiß
- Freude
- Gewandtheit
- Gutherzigkeit
- Lust
- Optimismus
- Beweglichkeit (Körper, Seele, Geist)

Stärken des Melancholikers:

- Bescheidenheit
- Enthaltbarkeit
- Inbrunst
- Mitleid
- Ruhe
- Ausgeglichenheit
- Empfindbarkeit

Stärken des Phlegmatikers:

- Ausdauer
- Gewissenhaftigkeit
- Gründlichkeit
- Pünktlichkeit
- Nüchternheit
- Zuverlässigkeit
- Verantwortungsgefühl

Negative Eigenschaften

Schwächen des Cholerikers:

- Aufbrausen
- Eifersucht
- Neid
- Hass
- Rachsucht
- Zorn
- Unbeherrschtheit

Schwächen des Sanguinikers:

- Leichtsinns
- Prahlerei
- Selbstüberhebung
- Grußspürigkeit
- Hybris
- Tratschsucht
- Schwatzhafigkeit
- Verschwendungssucht

Schwächen des Melancholikers:

- Gleichgültigkeit
- Phlegma
- Haltlosigkeit
- Nachgiebigkeit
- Schüchternheit
- Trotz
- Unbeständigkeit

Schwächen des Phlegmatikers:

- Beleidigtsein
- Faulheit
- Gewissenlosigkeit
- Schwerfälligkeit
- Schwermütigkeit
- Unregelmäßigkeit
- Unbeständigkeit

Ich stelle fest, dass ich mehr positive Eigenschaften habe, als negative, und dass sich beide relativ gleichmäßig auf alle vier Temperamente verteilen... Nichtsdestotrotz muss ich noch an mir arbeiten...

Die sieben Planetentypen

Kommen wir dann zu den sieben Planetentypen der Persönlichkeit... Zunächst eine Analogie zu den sieben Wuchsformen der Pflanzen:

In Anlehnung an Frits H. Julius unterscheide ich bei den Pflanzen sieben Wuchsformen:

7. Nadelbäume.....Saturn
6. Laubbäume.....Jupiter
5. Sträucher.....Mars
4. Blumen, Kräuter, Gräser.....Sonne
3. Gebirgspflanzen, Alpenpflanzen, Flechten, Moose.....Venus
2. Schlingpflanzen, Kletterpflanzen, Algen.....Merkur
1. Kakteen, Agaven, Fleischpflanzen.....Mond

Natürlich gehen die einzelnen Wuchsformen ineinander über. Algen fallen bei mir mit unter die Wuchsform der Schlingpflanzen. Flechten und Moose subsumiere ich mit unter die Wuchsform der Alpenpflanzen. Pilze hingegen sind für mich weder eindeutig Pflanze, noch Tier. Sie stellen wohl eine eigene Gattung dar.

Das Pflanzenreich (Flora) gliedert sich, genau wie das Tierreich (Fauna), in Ordnungen, Gattungen und Arten.

Literaturhinweis:

Frits. H. Julius: Metamorphose - Ein Schlüssel zum Verständnis von Pflanzenwuchs und Menschenleben

Die sieben Seelentypen (Planetentypen)

Der folgende Abschnitt stammt aus dem Werk "Menschentypen" von W.F. Veltman, Verlag Urachhaus (S.114-131)

„In seinem Buch "Menschentypen" geht auch der Pädagoge Max Stibbe von der unmittelbaren Wahrnehmung aus. Im Gegensatz zu Julius, der seine sieben Menschentypen aus der Gebärdensprache des Pflanzenreiches ableitet,, stützt sich Stibbe unmittelbar auf die Beobachtung der menschlichen Natur. Seine Studien galten zunächst vor allem der Altersstufe von vierzehn bis einundzwanzig Jahren. Die 'Seelenfärbung' eines Menschen, die während seiner späteren Jahre keiner wesentlichen Veränderung mehr unterworfen ist, gelangt in dieser Lebensphase zu einer gewissen Reife und kann ur einer typologischen Kategorie zugeordnet werden.

Ausgangspunkt für diese Typisierung bildet für Stibbe die Urpolarität, die naturgemäß zum Wesen der Seele gehört: der Gegensatz zwischen Innen- und Außenwelt. Bereits der Tiefenpsychologe C.G. Jung sprach im Zusammenhang mit seiner funktionspsychologisch ausgerichteten Typenlehre von einer *introvertierten* und einer *extravertierten*, d.h. nach innen und nach außen gewandten Grundhaltung der Seele. Ausgehend von seinen eigenen Beobachtungen bezieht Stibbe noch den Unterschied zwischen *aktiv* und *passiv* mit ein, ein Kriterium, das wir auch bei Heymans angetroffen haben. Diese zusätzlichen Kriterien veranlassen Stibbe zu einer Unterscheidung von zwei nach innen gewandten und zwei nach außen gewandten Ty-

pen. Hinzu kommen noch zwei weitere Typen, bei denen sich introvertiert und extravertiert im Gleichgewicht befinden, die aber, was ihre aktive und passive Einstellung betrifft, unterschiedliche veranlagt sind. Wenn sich die Pole 'introvertiert' und 'extravertiert' wie auch 'aktiv' und 'passiv' im Gleichgewicht halten, so lässt sich darin ein weiterer Typus erkennen, der harmonische Mensch.

Es mag und überraschen, dass Stibbe diese sieben Typen nicht mit den Namen der Planeten kennzeichnet, obwohl ihm der Zusammenhang zwischen Planeten und Seelenqualitäten durchaus bekannt ist. Stattdessen wählt er Bezeichnungen, die die Haupteigenschaft eines jeden Typus charakterisieren. Offenbar scheut er davor zurück, Begriffe aus der traditionellen Astrologie zu gebrauchen, um Missverständnisse zu vermeiden und dem Vorwurf zu entgehen, seine Seelenlehre erschöpfe sich in der Aufarbeitung von überliefertem Wissen, das vielfach durch schablonenhafte und unkritische Verwendung entwürdigt wurde und nur allzu gerne kritiklos übernommen wird." (W.F. Veltman)

Stibbe bezeichnet die sieben Typen wie folgt:

- introvertiert-aktiv: *ich-bewusster Typus*
- introvertiert-passiv: *verträumter Typus*
- extravertiert-aktiv: *aggressiver Typus*
- extravertiert-passiv: *ästhetischer Typus*
- introvertiert und extravertiert im Gleichgewicht, aktiv: *dominanter Typus*
- introvertiert und extravertiert im Gleichgewicht, passiv: *beweglicher Typus*
- beide Gegensätze im Gleichgewicht: *strahlender Typus*

"Diese unterschiedlichen Typen werden von Stibbe nur skizzenhaft charakterisiert. Dennoch erkennen wir in seinen Beschreibungen nahezu mühelos die gleichen sieben Typen wieder, denen wir in den vorangegangenen Kapiteln wiederholt begegnet sind. So finden wir auch in Stibbes Zusammenfassung der von ihm beschriebenen Typenmerkmale die uns bereits vertrauten Eigenschaften wieder:

Ich-bewusster Typus (Saturntyp)

- Gedächtnis
- mangelnder Kontakt zur Außenwelt
- Beziehung zur Vergangenheit
- Innenwelt ist Hauptsache
- aktiv

dominanter Typus (Jupitertyp)

- weisheitsvolles Denken
- aktives inneres Leben
- ordnet das Chaos von außen
- beherrscht die Gegenwart
- Innenleben und Außenwelt sind im Gleichgewicht
- aktiv

aggressiver Typus (Marstyp)

- wirkt in der Welt und gerät in Konflikte
- Sprechen und Handeln sind wichtig
- Beziehung zur Zukunft
- Außenwelt ist Hauptsache
- aktiv

strahlender Typus (Sonnentyp)

- außen, und Innenwelt im Gleichgewicht
- alle Seelenkräfte in Harmonie
- Aktivität und Passivität in Harmonie
- idealer Typus

ästhetischer Typus (Venustyp)

- tritt urteilend und fühlend in der Welt auf und gerät in Konflikt
- urteilt in Verbindung mit Antipathie und Sympathie
- zeitlos, reagiert spontan
- Außenwelt ist Hauptsache
- passiv

beweglicher Typus (Merkurtyp)- kombinierendes Denken und Wahrnehmen führt zur Tat

- äußeres Chaos wirkt auf passives Inneres
- reagiert spontan
- innere und äußere Welt befinden sich im Gleichgewicht
- passiv

verträumter Typus (Mondtyp)

- Tagträumer
- spiegelt die Außenwelt
- zeitlos
- innere Welt dominiert
- passiv

Bevor wir nun zu einer ausführlichen Betrachtung der sieben Planetentypen übergehen, muss darauf hingewiesen werden, dass damit das Thema 'Planeten und Pflanzentypen' keineswegs erschöpft ist. Doch gleichgültig, welche weiteren Aspekte man hinzunehmen mag, immer werden die Grundmerkmale - insofern es sich bei den neuen Erkenntnissen um einen echten Zusammenhang mit den Planeten handelt- unverändert bleiben.

Wir wollen nun die sieben Seelentypen in der uns vertrauten Reihenfolge betrachten und jeweils zwei entgegengesetzte Typen gegenüberstellen. Jedem Typus entspricht meist eine charakteristische äußere Erscheinung. Selbstverständlich gibt es auch dabei Ausnahmen sowie eine endlose Zahl an Variationen und Kombinationsmöglichkeiten der unterschiedlichen Eigenschaften." (W.F. Veltman)

Saturntyp oder ich-bewusster Typus

Der Saturnmensch ist meist ziemlich hochgewachsen, zeigt eine leicht gebeugte Haltung und hat glattes Haar. Er ist in sich gekehrt und reagiert nur selten schnell und spontan auf seine Umgebung. Durch seine ernste und hagere Erscheinung wirkt er oft älter, als er tatsächlich ist.

Keine roten Wangen beleben sein Gesicht, das immer ein wenig grau und fahl erscheint. Typisch für den Saturnmenschen ist seine reiche innerer Erfahrungswelt. Er beschäftigt sich bevorzugt mit der Vergangenheit und verfügt über ein gutes, manchmal sogar über ein phänomenales Gedächtnis. Alles, was von außen auf ihn einströmt, muss im Grunde erst ‚Erinnerung‘ werden, bevor er es verarbeiten kann. Merkwürdigerweise verleiht dieser starke Bezug zur Vergangenheit, der eigentlich eine Hinwendung zum Ursprung der Dinge bedeutet, den herausragendsten Saturnmensch eine prophetische Gabe und Weitsicht, wie sei beispielsweise Leonardo da Vinci, Wilhelm von Oranien oder dem französischen Dichter Victor Hugo eigen waren..

Sein Temperament ist oftmals melancholisch gefärbt. Es fällt ihm schwer, Kontakte zu knüpfen; dadurch verbreitet er den Eindruck von Gefühlskälte und Unnahbarkeit. Doch sein Inneres ist in Wirklichkeit von großer Wärme erfüllt. Daher kann er für seine nächste Umgebung, innerhalb seiner Familie oder als Lehrer für einen Schülerkreis eine ‚väterliche‘ Rolle spielen, wie es beispielsweise von Johannes Sebastian Bach bekannt ist.

Ein markanter Vertreter des Saturntypus war zum Beispiel der Dichter Friedrich Schiller. Er zeigte die edelsten Züge des Saturnmenschen: Tiefsinnigkeit, Idealismus und innere Glut. Andererseits war – vor allem in seiner Jugend – das Verhältnis zu seiner Umgebung von großen Schwierigkeiten gezeichnet.

Der Saturnmensch wirkt in seinem Auftreten meist recht ungeschickt. Er braucht viel Zeit, um neue Eindrücke zu verarbeiten und sich zu einem Entschluss durchzuringen. Bevor er zur Tat schreitet, muss er zuerst einmal gründlich darüber nachdenken. Geschicklichkeit bedeutet ja gerade, dass man spontan und in der richtigen Weise reagiert, wobei rasch erkannt werden muss, was die vorgegebene Situation von einem erfordert.

Die besondere Tugend des Saturnmenschen ist die Treue, der als negative Eigenschaft die Eifersucht gegenübersteht. Im Mittelalter sprach man im Zusammenhang mit den Planeten von den sieben Hauptsünden und Haupttugenden. Der Neid als saturnische ‚Sünde‘ lässt sich aus der einseitigen, aber sehr bewussten Weise erklären, mit der der Saturnmensch sich selbst betrachtet. Die Erkenntnis seiner eigenen Schwäche, etwa im sozialen Bereich, verleitet ihn dazu, andere wegen ihres ungezwungenen und aufgeschlossenen Verhaltens zu beneiden.

In seinem Denken neigt er zum Dogmatismus oder doch zumindest zu einer gewissen Unbeweglichkeit. Die damit einhergehende Standhaftigkeit, die oft als Sturheit aufgefasst wird, verleiht ihm aber auch eine große Stärke. Sein Gefühlsleben wird sehr stark vom Denken durchdrungen und beherrscht. In seinem Handeln lässt er sich von seiner unumstößlichen Überzeugung leiten.

All diese Merkmale erinnern uns an das Bild eines emporsteigenden Nadelbaums mit seiner geringen Offenheit zur Umgebung hin. Dieser Baum vermittelt Strenge, Ernst und eine gewisse Todesnähe – denken wir nur an Zypressen auf einem Friedhof -, die zur Besinnung aufrufen. Sein ‚Blei-Charakter‘ offenbart sich in seiner Haltung, die eine Abwehrhaltung zu signalisieren scheint, einen Schutz vor Angriffen von außen.

Selbstverständlich stellt das klassisch-düstere Bild der Saturnwirkung, die zu einem böartigen Charakter oder einem unheilvollen Schicksal führt, eine stark negative Einseitigkeit dar. Bei jedem Typus trifft man die edelsten Vorzüge neben den größten Schwächen an.

Mondentyp oder verträumter Typus

Auch der Mondentyp lebt nach innen gekehrt, er ist aber passiv. Meist vermittelt uns seine äußere Erscheinung den Eindruck eines umgänglichen Menschen. Sein Gesicht weise überwiegend runde Formen auf. Er neigt zur Körperfülle und hat ein phlegmatisches Temperament. Seine Haut ist zwar blass, manchmal aber – vor allem bei Frauen – auffallend schön und glatt. Diese makellose Haut ist aber oft Zeichen einer gewissen Undurchlässigkeit.

Menschen, die dem Mondentyp angehören, nehmen die Welt außerhalb von sich selbst kaum wahr – sie spiegeln sie nur. Sie zeigen keine deutliche Abwehrhaltung gegen äußere Einflüsse und verharren in innerer Passivität. Was um sie herum geschieht, nehmen sie nur auf träumerische Weise wahr und spiegeln es in ihrem Verhalten wieder, mit dem sie sich ihrer Umgebung anzupassen versuchen. Meist sind sie sich der Tatsache kaum bewusst, dass eine gewisse Unselbständigkeit sie dem Einfluss ihrer Umgebung aussetzt und sie sich ständig dazu verführen lassen, etwa Modetrends, beliebte Redewendungen sowie fremde Attitüden zu übernehmen.

Zur besonderen Begabung des Mondtypus gehört es somit auch, in fremde Rollen zu schlüpfen. Er ist der geborene Schauspieler. Unter den bekanntesten Filmgrößen ist dieser Typus da-

her auch besonders stark vertreten. Betrachten wir etwa *Marlene Dietrich* In ihrer berühmten Rolle als Nachtclubsängern Lola Lola, ihr Talent, mit dem sie das gesamte Repertoire weiblicher Künste zwischen feenhafter Anmut und der männermordenden femme fatale beherrscht, so erscheint der Glanz ihrer Persönlichkeit als Spiegelung fremder Charaktere – ähnlich, wie der Mond das Licht der Sonne reflektiert.

Oft hat diese Veranlagung aber auch zur Folge, dass der Mondentypus, der durch seine Umgebung geprägt wird, nichts weiter anstrebt, als ein ruhiges, oberflächliches Dasein. Sein Lebensinhalt besteht dann in der Beschäftigung mit Fernsehen, Illustrierten und Skandalpresse, Stammtischgerede und vielleicht auch noch mit dem Bestseller, der gerade im Gespräch ist. Dies alles lässt er gedankenlos und wie im Traum an sich vorüberziehen.

Doch gerade sein Nachahmungsbedürfnis und seine spiegelnde Fähigkeit macht es schwierig, zu seinem wahren Wesen vorzudringen, das sich – für ihn selbst meist unbewusst – hinter der spiegelnden Oberfläche verbirgt. Oft besitzt der Mondentypus sogar erstaunliche Begabungen, etwa auf künstlerischem Gebiet. Das Verträumtsein geht dann mit einer geheimnisvollen Tiefe seines Wesens einher. Wird diese Veranlagung nicht richtig entwickelt oder verkümmert sie sogar, fehlen die richtigen Anregungen aus seiner Umgebung oder wird er zu sehr von seinem Triebleben beeinflusst, kann die Schattenseite des Mondentypus hervortreten, nämlich der Drang nach Sexualität und ungezügelter Erotik. Nymphomanie oder erotische Ausschweifungen, die gerade bei künstlerisch begabten Menschen häufig auftreten, deuten oft auf eine einseitige Entwicklung des Mondentypus hin (z.B. *Madonna*)

Kinder, die diesem häufig vorkommenden Typus angehören, bereiten den Erziehern durch ihre Trägheit und ihr geringes Interesse erhebliche Schwierigkeiten. Dieses träumerische Dahinleben und Abschweifen in Banalitäten oder Wegsinken in erotische Phantasien kann man bei Jugendlichen am ehesten durch künstlerische Tätigkeit in den Griff bekommen.

Die Fähigkeit zu spiegeln kann sich beim Mondtypus aber auch in der großen Leichtigkeit zeigen, mit dem intellektuelles Wissen aufgenommen wird. So kann es vorkommen, dass ein Schüler den Lehrstoff perfekt zu behandeln scheint, bis sich herausstellt, dass seine Kenntnisse auf reiner Reproduktion des Unterrichtsstoffes beruhen. Tiefere Einsichten, die nur durch selbständiges Denken zu erwerben sind, wird man dabei vermissen. Will der Lehrer in seinen Fragen über das auswendig Gelernte hinausgehen, wird ihm häufig entgegnet: ‚Das haben Sie im Unterricht nicht behandelt!‘ Eine Antwort selbst zu finden oder einen Zusammenhang aufzudecken, fällt ihm schwer. Dem Mondentyp begegnen wir, wie Stibbe bemerkt, häufig bei den Universitätsprofessoren, die über ein immenses Detailwissen verfügen, ohne eigenständige Gedanken hervorzubringen.

Eine positive Eigenschaft des ‚Mondmenschen‘ ist seine gemütvolle Art. In einer geselligen Runde, einer Klassengemeinschaft, im Freundes- oder Familienkreis sorgt er für eine ungezwungene Atmosphäre und wohlthuende Geselligkeit.

Wenn wir uns der entsprechenden Wachstumsform zuwenden, die mit dem Wesen des Mondes zusammenhängt, fühlen wir uns ebenso wie beim Seelenleben dieses Typus vor ein Rätsel gestellt. Die unscheinbare rundliche Kaktuspflanze, die auf der Fensterbank unbemerkt plötzlich Blüten von unglaublicher Pracht hervor – manchmal ist es nur eine einzige. Man wundert sich, wie dies möglich ist. Wer könnte ahnen, dass dieses unscheinbare Pflänzchen zu so etwas fähig ist? Ähnliches kann man auch beim Mondentypus erleben: Was er in sich aufnimmt, ist ihm völlig gleichgültig. Scheinbar bleibt es ohne Wirkung, bis es unter günstigen Bedingungen unvorhergesehen und in verwandelter Gestalt als etwas Bedeutendes aus den verborgenen Tiefen seines Wesens zum Vorschein kommt.“

Marstyp oder aggressiver Typus

„Der aggressive Marstypus ist in hohem Maße extravertiert. Er möchte auf seine Umgebung einwirken und sie verändern. Dabei reagiert er auf sehr unmittelbare Weise auf alles, was ihm widerfährt. Sein Denken kann sehr klar und scharfsinnig sein, dennoch neigt er dazu, ohne gründliche Überlegung sofort zur Tat zu schreiten. Dieser Tätigkeitsdrang äußert sich zunächst darin, dass er das Wort ergreift. In einem gewissen Sinne handelt er dem Saturnmenschen genau entgegengesetzt. Die Vergangenheit, die Erinnerung, aus der dieser schöpft, zählt bei ihm nicht – ihn drängt es nur nach vorne.

Doch er führt nicht nur gerne das Wort, er spricht auch mit Kraft und Überzeugung. Bei den Römern, die wie kein anderes Volk eine ‚Marskultur‘ entwickelten, verkörperte der Redner das Idealbild eines Menschen. Die Erziehung römischer Knaben wurde einem Rhetor anvertraut. In der Politik besaß das Wort ebensoviel Macht wie das Schwert. In unserem Jahrhundert mit seinem gewalttätigen, unübersehbar materialistischen Charakter gibt und gab es unter den Politikern einige auffallende Gestalten mit charakteristischer ‚Marsgewalt‘ in ihrer Rede – zum Beispiel *Winston Churchill* oder *Charles de Gaulle*. Bei einigen Menschen nahm diese Redkunst jedoch eine unheilvolle Richtung und steigerte sich bis zur dämonischen Kraft, wie bei *Hitler* oder *Goebbels*.

Napoleon, der wohl als Musterbeispiel eines Marstypus gelten kann, war nicht nur ein genialer Stratege und Taktiker auf dem Schlachtfeld, sondern auch ein rhetorisches Phänomen, was er in seinen Ansprachen und Tagesbefehlen an seine Offiziere und Soldaten täglich unter Beweis stellte.

Das dynamische Auftreten eines Marsmenschen ist durch schnelle Bewegung nach vorne, ebenso aber durch raschen Rückzug gekennzeichnet. Dieses Zurückweichen kann sogar an Feigheit grenzen. *Voltaire* zum Beispiel war ein Meister im gewagten Angriff, dem immer wieder die schmachvolle Flucht folgte – dies traf für seine schriftstellerische Tätigkeit ebenso zu wie für sein Leben als solches. Die Taktik des plötzlichen Vorstoßes und des anschließenden Zurückweichens hat auch in der Kriegsführung eine wichtige strategische Bedeutung.

Der ‚aggressive‘ Mensch kann bisweilen gewalttätig und äußerst grob auftreten. Sein Temperament ist in vielen Fällen choleraisch. Der Drang, in den Lauf der Dinge eingreifen und sein Leben in seine eigene Hand zu nehmen – wodurch er unweigerlich in Konflikte mit seiner Umgebung gerät –, gehört zu seinem Marswesen. Die Konfrontation und Willensenergie bei der Überwindung von Schwierigkeiten hat eine ständige bewusstseinsweckende Wirkung. Problematisch wird es aber, wenn sich seine Stoßkraft vom Positiven ins Negative wendet. Bei der Durchführung neuer Initiativen, Projekte und dergleichen wird er immer wieder versuchen, das unter seiner Mitwirkung Erreichte in Frage zu stellen, weil er sich mit keinem Ergebnis zufriedengeben kann. ER gönnt weder sich selbst noch den anderen die Zeit zu einem länger andauernden Reifeprozess. In diesem Verhalten erkennen wird das Wachstumsprinzip des Strauches, der seine heftig auseinandertreibenden Triebe in alle Richtungen ausstreckt.

Die Gestalt des Marstyps ist meist stämmig, kräftig und zeigt oft auch eine gewisse Körperfülle (Stibbe spricht von einer Neigung zum horizontalen Wachstum). Seine hervorstechendste Eigenschaft ist aber der nie nachlassende Tatendrang.“ (W.F. Veltman, S.122 f.)

Venustyp oder ästhetischer Typus

„Auch der Venustyp wendet sich seiner Umgebung zu. Bei ihm geschieht dies jedoch auf eine eher passive Art. Er will nicht so sehr verändernd in die Welt eingreifen, vielmehr sucht er eine gefühlsmäßige Beziehung zu seiner Umgebung. Menschen, die diesem Typus angehören, verarbeiten ihre Erfahrungen zwar auf weniger träumerische Weise als die Mondentypen, doch sie lassen sich sehr stark von ihren Sympathien und Antipathien leiten. Über Zustände oder Mitmenschen werden von ihnen oft schonungslose Urteile gefällt, die aber weniger

durch gedankliche Schärfe als durch subjektives Empfinden bestimmt sind. Dadurch können sie in heftige Konflikte geraten, die aber nicht - wie bei aggressiven Typus - vom Willen, sondern von der Emotionalität ausgelöst werden.

Venusmenschen interessieren sich besonders für die Empfindungen ihrer Mitmenschen und für alles, was sich in ihrem sozialen Umfeld abspielt. In dieser Beziehung sind sie dem Mondtypus ähnlich. Eine Kombination von Venus- und Mond-Charakter findet sich aber auch sehr häufig. Beide Charaktere unterscheiden sich jedoch darin, dass der Venustyp Feuer und Flamme sein kann und sich mit Hingabe einer Sache widmet. Er zeigt die Neigung, sich ganz für ein Ideal aufzuopfern. Diese Sehnsucht kann sich bis zu einer krankhaft schwärmerischen Religiosität steigern. (Alles Mystische hat mit dem Planeten Venus zu tun) In der praktischen Arbeit kann sich dies in der Bereitschaft zu pflegerischer Tätigkeit oder im Erfüllen sozialer Aufgaben äußern. Im zwischenmenschlichen Bereich sind diese Venusqualitäten unentbehrlich.

Der Venustyp hat meist eine ovale Gesichtsform, ist geschmeidig in seinen Bewegungen und von anmutiger Gestalt. Seine Haare können glatt oder gelockt sein. Sein Temperament neigt zur Melancholie; es gibt allerdings auch sanguinische Venusmenschen. Besonders auffallend sind die Augen, die fast immer einen ganz leichten Glanz haben.

Das 'reizende Mädchen' und der 'schöne Jüngling' sind eindeutige Venustypen. Es gibt aber auch Menschen mit ausgesprochen hässlichen Zügen, die eindeutig Venuscharakter besitzen. Manchmal kann man sie am unverkennbaren Venusglanz in ihren Augen erkennen, oder Venus verrät sich durch die Anmut ihrer Gestalt und ihrer Bewegungen. (...)

Der Venusmensch zeigt seine Kupfernatur im positiven Sinne als ein idealer Energieleiter. Mit seiner Gabe, hingebungsvoll und aufmerksam zuhören zu können, vermag er das Kräftefeld innerhalb einer Gesellschaft auszugleichen. Einer Unternehmung, die zu scheitern droht, kann er neuen Auftrieb geben. Durch seine Begeisterungsfähigkeit für eine 'gute Sache' kann er jeden, der von der Last des Alltags niedergedrückt ist, wieder aufrichten. Dafür kann stellvertretend das Beispiel der Königin Luise von Preußen stehen, die sogar von Novalis wegen ihrer Anmut verehrt wurde. Während der harten Jahre der französischen Besetzung und des Krieges gelang es ihr, durch ihre moralische Kraft und einfühlsame Natur wie auch ihren leidenschaftlichen Hass gegen Napoleon sogar eine ganze gedemütigte Nation wieder aufzurichten und wurde schließlich zur Symbolfigur des Widerstandes. Dies zeigt, welche Reichweite das stille Wirken der Venusnatur haben kann." (W.F. Veltman: Menschentypen, S.124-126)

Jupitertyp oder dominanter Typus

"Oft erkennt man den Jupitertyp bereits an seiner Körpergröße; manchmal ist es aber auch nur die Größe seines Kopfes oder zumindest seine eindrucksvolle Stirn, die ihn kennzeichnet. Man muss sich ihn sitzend bzw. thronend vorstellen. Von seinem 'Thron' aus ordnet er denkend und planend seine Umgebung. Die Seelenqualitäten introvertiert und extravertiert stehen bei ihm im Gleichgewicht. Er ist zwar der Außenwelt zugewandt, hat aber auch ein bewegtes Seelenleben und ist reich erfüllt von Idealen und Erkenntnissen.

Durch diesen inneren Reichtum ist der Jupitermensch dem ich-bewussten Typus bzw. Saturntypus verwandt. Er lebt aber nicht wie dieser mit seinen Gedanken in der Vergangenheit; in seinem Denken ist er gegenwartsbezogen. Auch mit dem aggressiven Menschen hat er durch seinen Tatendrang eine gewisse Ähnlichkeit. In seiner Vorgehensweise unterscheidet er sich aber grundlegend von diesem. Er ist weniger ungestüm und versucht zunächst, andere zu überzeugen und sie dadurch für seine Ziele zu gewinnen. Er ist tätig, aber stets beherrscht und präsentiert sich als Meister der Form.

Menschen mit Jupitercharakter sind für eine führende Position in der Gesellschaft wie geschaffen. Bei allem, was sie tun, verlieren sie den großen Zusammenhang nie aus den Augen und behalten stets den Überblick. Von Emotionen lassen sie sich nicht vom Kurs abbringen

oder zu unüberlegten Handlungen hinreißen. In schwierigen Situationen sind sie aber in der Lage, schnell zu reagieren und weise zu handeln.

Goethe verkörperte diese Seelenhaltung in reinster Weise. Bereits in jungen Jahren verfügte er über die Gabe, sich ohne größere Anstrengungen in den unterschiedlichsten Kreisen Respekt und Geltung zu verschaffen. Wenn er das Wort ergriff, war ihm die Aufmerksamkeit aller Anwesenden sicher. Es gelang ihm stets, das Gespräch zu führen und die Gedanken zu ordnen. Auch bei seiner wissenschaftlichen Arbeit beherrschte er die Vielfalt der Erscheinungen, denen er unbefangenen entgegentrat und die er durch die Kraft einer übergeordneten Idee zu ordnen wusste. (...)

Vergegenwärtigen wir uns diese Eigenschaften, so erhebt sich vor unseren Augen das Bild des mächtigen Laubbaumes als Sinnbild für Größe und Selbstverwirklichung. So wie dieser seine Gestalt langsam, aber stetig aufbaut. Ast um Ast, Zweig um Zweig, so darf man sich auch das Willensleben des Jupitertypus vorstellen. Sein Gefühlsleben ist nicht subjektiv-emotional, sondern steht in einer distanzierten und vom Bewusstsein kontrollierten Wechselwirkung mit der Umgebung. Durch seine Selbstbeherrschung wird sich der Jupitermensch nicht uneingeschränkt für eine Sache begeistert - so wie auch die meisten Laubbäume keine üppige und farbenreiche Blütenpracht entwickeln.

Wer mit einem Jupitermenschen zurechtkommen will oder ihn in seinen jungen Jahren als Erzieher führen will, muss dafür sorgen, dass er von ihm als ebenbürtig anerkannt wird." (W.F. Veltman - Menschentypen, S.126 f.)

Das kann ich nur bestätigen, denn ich selbst bin eindeutig ein Jupitertyp.

Merkurtyp oder beweglicher Typus

"Diesen Seelentypus, dem man sehr häufig begegnet, erkennt man äußerlich an seiner zierlichen kleinen, beweglichen Gestalt; auch der Kopf mit dem meist lockigen Haar ist verhältnismäßig klein. Er hat ein rundlich-ovales Gesicht mit manchmal etwas schiefen Zügen; daneben zeigt er ein lebhaftes Mienenspiel und große Beweglichkeit. Außen- und Innenwelt befinden sich bei ihm in einem gewissen Gleichgewicht, aber sein Inneres ist nicht wirklich aktiv. Im Gegensatz zum Jupitertyp, der die Vielfalt der Eindrücke zu ordnen versucht, nimmt der Merkurtyp die Dinge so, wie er sie vorfindet - auch in ihrem chaotischen Zustand. Mit seinem meist sanguinischen Temperament neigt er zur Sprunghaftigkeit. Sein bewegliches, aber kaum in die Tiefe gehendes Denken verleiht ihm eine bemerkenswerte Kombinations- und Auffassungsgabe. Inwieweit seine Gedanken mit der Wahrheit übereinstimmen, erscheint ihm nebensächlich. Entscheidend ist, dass sie ihm dazu dienen, eine Situation richtig einzuschätzen und zu meistern.

Er besitze Taktgefühl und steht mit jedermann auf gutem Fuß. Sowohl mit seinen Händen als auch in seinem strategischen Denken verfügt er über eine große Geschicklichkeit. Das macht ihn zum erfolgreichen Geschäftsmann; es macht ihn aber auch zu einem guten Arzt, der bei der großen Zahl seiner Patienten mit ihren unterschiedlichen Krankheiten eine rasche Diagnose stellen und die richtige Therapie bestimmen muss. Wenn er auf diese Weise seine Eigenschaften wie Flexibilität, Geschicklichkeit und rasche Kombinationsgabe nicht in den Dienst egoistischer Ziele stellt, erweisen sie sich als Vorzüge, mit denen er viel Segen spenden kann. Obwohl Merkur voller Tatendrang ist - immer ist er beschäftigt, stets zu einer Plauderei oder zu einem Scherz bereit, immer ist er dabei, etwas zu organisieren -, so hat er durchaus aus seiner problematische Seite, nämlich den Charakterzug, dass er innerlich passiv durch das Leben geht. Er lässt sich zu stark von äußeren Umständen leiten und verspürt keinen Drang, seine Eindrücke zu verarbeiten, zu tieferen Einsichten zu gelangen und sein Verhalten danach zu richten.

Der Merkurtyp kennt keine festen Prinzipien und ist äußerst anpassungsfähig. Sein Wankelmüt und seine Oberflächlichkeit können sich leicht in Unzuverlässigkeit verwandeln. Wenn er

heute etwas verspricht, so kann er sich schon morgen nicht mehr daran erinnern. Vertritt er heute eine bestimmte Ansicht, kann er sich morgen wieder das Gegenteil behaupten. Man traut ihm nie und fällt dennoch immer wieder auf ihn herein. Man spürt, dass es ihm häufig an Rückrat fehlt.

Wer Charlie Chaplin einmal in seiner legendären Rolle als Tramp bewundern konnte, in der er mit charmanter Hartnäckigkeit alle Schwierigkeiten überwindet und selbst eine Niederlage in einen Trampf umzumünzen weiß, kann sich diese Szene als anschauliches Beispiel für die Widersprüchlichkeit dieses Typus vor Augen führen. Auch als Mensch verfügte das Multitalent Chaplin, der nicht nur als Slapstick-Komödiant, sondern auch in anderen Rollen, als Autor, Regisseur, Musiker und Komponist und nicht zuletzt als Geschäftsmann erfolgreich war, über diese Merkur-Qualitäten.

Julius schildert die negativen Eigenschaften des Merkurtyps zwar sehr treffend, stellt ihn in dieser Einseitigkeit aber in ein allzu schlechtes Licht. Nach Julius wird sein ganzes Wesen von einer einzigen starken Triebkraft beherrscht, nämlich "höher emporzukommen, koste es, was es wolle. Es ist das eigentlich eine sehr egoistische Haltung... Insofern läuft die Moralität Gefahr, zu kurz zu kommen. Moralität spricht stets in der Tiefe des eigenen Wesens. Lässt man jedoch nur die Welt, wie sie ist, gelten, dann ist da für Moralität kein Platz. Genauso wie bei der Schlingpflanze wir bei dieser Einstellung eines Menschen viel erreicht mit wenig Mitteln..."

Vom Merkurmenschen können dagegen auch außergewöhnlich gute und moralische Impulse ausgehen, wenn er das Zwischenmenschliche pflegt und soziale Kontakte fördert. In der Rolle des Vermittlers ist er imstande, im sozialen Gefüge verhärtete Positionen wieder in Bewegung zu bringen und dadurch eine Annäherung von Menschen mit unterschiedlichen Überzeugungen zu bewirken. In einer Gemeinschaft trägt seine Beweglichkeit oft dazu bei, ein heilsames Klima zu erzeugen, in dem etwas Neues gedeihen kann." (V.F. Veltmann: Menschentypen, S.127-130)

Sonnentyp oder strahlender Typ

„Der Sonnenmensch birgt in seiner seelischen Verfassung und Lebensführung die größten Gegensätze. Durch sein reiches und regsames Inneres erscheint er als eine kraftvolle Persönlichkeit. Dennoch ist er imstande, sich vollkommen seiner Umgebung hinzugeben. Er kann sich einer Sache oder einem anderen Menschen mit Hingabe widmen, ohne sich dabei selbst zu verlieren.

Das Merkwürdige dabei ist, dass ihn seine königliche Natur nie dazu veranlasst, andere beherrschen zu wollen, sie zu übergehen oder in den Schatten zu stellen. Seiner Natur nach ist er taktvoll und tolerant, in seinem Verhalten brüderlich.

Die Vorstellung von einer Sommerwiese voller blühender und leuchtender Pflanzen kann uns ein treffendes Bild des Sonnencharakters liefern. Mit Recht kann man bei ihm von einem „Urtypus“ sprechen. Er birgt nämlich die anderen sechs Typen in sich und lässt dabei jegliche Einseitigkeit vermissen. Umgekehrt wird sich jeder andere Typus, der seinen großen Einseitigkeiten zu überwinden versucht, in Richtung dieses Urbildes entwickeln müssen.

Oft ist der Sonnenmensch sowohl künstlerisch wie auch intellektuell veranlagt. Die drei Seelenfunktionen, Denken, Fühlen und Wollen, sind bei ihm von gleicher Intensität und Bedeutung. Er stellt also in jeder Hinsicht eine ausgewogene Persönlichkeit dar.

Als zeitgenössisches Beispiel für einen Sonnentypen ließe sich vielleicht *Michail Gorbatschow* nennen, in dessen früherem Auftreten als Staatsmann viele sonnenhafte Züge wiedergefunden werden können. Max Stibbe ist allerdings der Auffassung, dass dieser harmonische Sonnentyp in unserer Zeit nur noch selten vorkommt. Beobachtet man jedoch jung Menschen zwischen vierzehn und einundzwanzig Jahren, so findet man darunter immer wieder Vertreter dieses Typus, der sich in diesem Alter vor allem in einem heiteren Gemüt und großer Aufge-

geschlossenheit ausdrückt. Im späteren Leben können diese sinnigen Eigenschaften wieder zurücktreten. Der Sonnentypus kann sich nämlich nur dann voll entfalten, wenn er einem Umfeld angehört, in dem sich spirituelle Impulse verwirklichen können.

Der Sonnenmensch trägt in sich nämlich das Bedürfnis nach einem Mit-Wollen mit anderen Menschen, worin sich eine höhere Form des Mit-Leidens ausdrückt. Im Idealfall gebraucht er seine eigene Leuchtkraft, um den anderen Menschen in einem günstigen Licht erscheinen zu lassen. Julius bemerkt dazu: „Es geht von dieser Wesenart ein Aufruf aus, es möge jeder sich zu seiner höchsten Höchste entfalten. Er ist erfüllt von der Bereitschaft, an allem teilzunehmen, aber auch beseelt von dem starken Willen, alles auf seinem stolzen Gang mitzuführen.“ (W.F. Veltmann: Menschentypen, S.130 f.)

Das Enneagramm

Kommen wir dann zum Enneagramm... Hier eine Übersicht über die neun Typen der Persönlichkeit nach dem Enneagramm, in diesem Fall auch in einer meines Erachtens sehr guten Farbgebung, die wohl von Richard Rohr und Andreas Ebert stammt... Dort habe ich speziell diese Farbgebung das erste Mal gefunden, und sie hat auch mit Abstand die größte Verbreitung...

Wir haben es also mit neun Typen der Persönlichkeit zu tun, die man auch in drei Triaden einteilen kann, die Handlungs-Triade (Kopf-Triade), die Beziehungs-Triade (Bauch-Triade) und die Gefühls-Triade (Herz- oder Brust-Triade)... Hier eben eine Übersicht, wobei ich hier die Benennungen von Riso wiedergebe, die ich für die integersten halte....

Die Handlungs-Triade (die Kopf-Triade):

Der 5er: Der Denker

Der 6er: Der Loyale

Der 7er: Der Vielseitige

Die Beziehungs-Triade (die Bauch-Triade):

Der 8er: Der Führer

Der 9er: Der Friedliebende

Der 1er: Der Reformier

Die Gefühls-Triade (die Herz- oder Brust-Triade):

Der 2er: Der Helfer

Der 3er: Der Macher

Der 4er: Der Künstler

Typ 5 - Der Denker: Der scharfsinnige, analytische, exzentrische, paranoide Mensch

Gesund:

"Gesunde Fünfen sind dazu fähig, alles mit außergewöhnlicher Wahrnehmungsfähigkeit und Einsicht zu beobachten. Sie sind geistig rege, wissbegierig und von Forschungsdrang erfüllt: Sie stellen aufgrund ihrer außergewöhnlich freien Wahrnehmung die richtigen Fragen. Sie können sich gut konzentrieren, gehen ganz in dem auf, was ihre Aufmerksamkeit erregt, und können voraussehen und voraussagen, wie eine Kette von Ereignissen wahrscheinlich ausgehen wird. Sie lernen gern, sind begeistert davon, Kenntnisse zu besitzen, und werden oft Experten auf einem bestimmten Gebiet. als unabhängige Denker mit Innovations- und Erfin-

dungsgeist kommen sie auf äußerst nützliche, originelle Ideen. *Sehr gesund* sind sie wahre Entdecker, die die Welt tieferschöpfend ergründen und weitgehend zu verstehen suchen. Sie sind aufgeschlossene Visionäre und sehen die Dinge in ihrer Ganzheit, stellen den richtigen Zusammenhang her und sehen alles so, wie es tatsächlich ist. Unter Umständen leisten sie Pionierarbeit und entdecken etwas vollkommen Neues. Sie sind oft brillante Denker und manchmal Genies von historischem Rang.

Durchschnittlich:

Durchschnittliche Fünfen spezialisieren sich, sie analysieren und sezieren die Dinge dauernd und machen eine Wissenschaft aus allem: Sie sind Forscher und Gelehrte, wenden wissenschaftliche Methoden an, sammeln empirische Daten, entwickeln Theorien. Wenn sie über höchst komplizierte, abstrakte Ideen nachsinnen, heben sie leicht ab und gehen lieber etwai- gen Deutungen und Möglichkeiten nach als den tatsächlichen Daten und Fakten. Sie vertiefen sich in Details, in esoterische, abstruse Themen und komplizierte Theorien und sehen dabei bald vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr, weil sie den eigentlichen großen Zu- sammenhang aus den Augen verlieren. Allmählich entwickeln sie sich zu "Geist ohne Kör- per", sind allerdings reizbar und sehr aggressiv, um sich davor zu schützen, emotional gefor- dert und fortgerissen zu werden. Sie vertreten ihre Ideen mit aller Bestimmtheit, weil das et- was ist, an dem sie sich festhalten können: Sie kommen zu voreiligen Schlussfolgerungen, le- gen Fakten ihren Theorien entsprechend aus, ziehen ständig Rückschlüsse, beugen Tatsachen nach ihren Vorstellungen. Bei Meinungsverschiedenheiten werden sie Streitbar, schroff und zynisch - anderes sind eben zu dumm, um sie zu verstehen. Eifersüchtig wachen sie über ihre "Entde- ckungen". Ihre provozierenden, bilderstürmerischen Interpretationen zeugen manch- mal von guten Einsichten, aber auch von weit hergeholtten Halbwahrheiten.

Gestört:

Indem sie alle sozialen Bindungen von sich weisen und abbrechen, ziehen gestörte Fünfen sich zurück und isolieren sich von ihren Mitmenschen und der Wirklichkeit; sie werden im- mer verschwiegener, sonderbarer, exzentrischer und labiler. Antagonisten und Spötter sind sie, die jedoch selbst Angst vor den Aggressionen anderer haben und zunehmend argwöhnisch werden bis hin zur geistigen Erschöpfung. Sie sind von ihren eigenen Ideen besessen, die sie zugleich fürchten, weil sie ihnen als bedrohlich erscheinen, und so werden sie paranoid, sehen alles nur noch im Zerrspiegel, entwickeln Phobien und Wahnvorstellungen. Schließlich ver- lieren sie allen Bezug zur Wirklichkeit und enden möglicherweise im Irrsinn mit schizophre- nen Tendenzen.

Desintegrationslinie:

Gestörte Fünfen haben sich nach und nach vollkommen isoliert und sind unfähig, effektiv mit ihrer Umgebung klarzukommen; wenn sie sich zur Sieben hin entwickeln, werden sie impul- siv, und handeln unberechenbar und hysterisch. Ihre Kopflastigkeit hat sie in viele Schwierig- keiten gebracht, deshalb denken sie nun nicht mehr, sondern handeln blindlings, Gestörte Fünfen sind labil und rücksichtslos, sie stützen sich auf jede scheinbare Lösung ihrer Proble- me, wobei sie sich häufig mehr schaden als nützen.

Integrationslinie:

Wenn sich gesunde Fünfen auf Typ acht zubewegen, handeln sie aus dem Wissen um ihre eigene Meisterschaft heraus; sie haben genug gelernt, um danach zu handeln und voller Ver- trauen andre zu leiten. (Ihnen ist auch klar, dass sie zwar nicht alles wissen, aber wohl doch mehr als andere.) Sie identifizieren sich nicht mehr mit ihrer Theorie, sondern mit realen Pro- jekten; infolgedessen führen sie sich jetzt sicherer als vorher bei ihrer theoretischen Beschäfti-

gung mit der Welt oder ihrer Abkehr davon." (Don Richard Riso: Das Enneagramm-Handbuch, S. 80.82)

Typ 6 - Der Loyale: Der sympathische, treue, abhängige, masochistische Mensch

Gesund:

"Gesunde Sechsen sind in der Lage, starke emotionale Reaktionen bei anderen auszulösen: Sie sind mitreißend, attraktiv, gewinnend, liebenswert, freundlich, ausgelassen und verstehen es, sich einzumischen. Vertrauen ist ebenso wichtig für sie wie die Bindung an andere und das Eingehen dauerhafter Beziehungen. Andere haben ein herzliches Verhältnis zu ihnen und wollen ihnen helfen und sie beschützen. Sie sind pflichtbewusst und loyal denen gegenüber, mit denen sie sich identifizieren: Familie und Freunde sind ihnen genauso wichtig wie das Gefühl, irgendwo hin zu gehören. Im Umgang mit anderen sind sie kooperativ, verlässlich, verantwortungsbewusst, vertrauenswürdig, arbeitsam und zuverlässig. *Sehr gesund* sind sie selbstbewusst, haben Selbstvertrauen und sind unabhängig, obwohl sie symbiotische Wechselbeziehungen auf der Basis der Gleichwertigkeit unterhalten. Der Glaube an sich selbst führt bei ihnen zu einer positiven Grundhaltung und äußert sich in Mut, Führungsfähigkeiten, vielseitiger Kreativität und im Ausdruck der eigenen Persönlichkeit.

Durchschnittlich:

Durchschnittliche Sechsen haben Angst davor, Entscheidungen zu treffen und die Verantwortung für sich selbst zu übernehmen. Sie identifizieren sich mit einer Autoritätsfigur (oder einer Gruppe), der sie Gefolgschaft leisten. Als Traditionalisten, Angehörige eines Teams oder Mitglieder einer Organisation tun sie pflichtbewusst, was ihnen aufgetragen wird. Allmählich entwickeln sie Ambivalenz und lehnen sich gegen die Autorität auf, indem sie ein indirektes aggressives Verhalten an den Tag legen und widersprüchliche, gemischte Zeichen setzen. Ihre Ambivalenz macht Sechsen wankelmütig und unberechenbar: Sie zögern, sind unentschlossen, vorsichtig und ausweichend bei alle. Bei wachsendem Druck werden sie verdrießliche, negativistische Querdenker. Um ihre Zweifel und inneren Spannungen zu überwinden, geben sie sich nassforsch, werden reaktionär und nehmen eine harte, rebellische Haltung an, womit sie ihre wachsende Unsicherheit überkompensieren. Sie werden streitlustig und regieren aggressiv, wenn sie sich in ihrer Sicherheit bedroht fühlen. Sie nehmen schnell Partei und verteidigen die "eigene" Gruppe (vertreten aber bei Fremdgruppen die Auffassung, "sie sind gegen uns" und greifen an); sie neigen zu Gemeinheit und Intoleranz, stempeln andere zum Sündenbock und schlagen auf jeden ein, der ihnen bedrohlich erscheint, um damit ihre Angst und Unsicherheit zu dämpfen.

Gestört:

Aus Angst davor, von einer Autoritätsfigur verurteilt und abgelehnt zu werden, wenn sie zu weit gegangen sind oder ihre Abwehrmechanismen gegen die Angst versagt haben, fühlen sich gestörte Sechsen äußerst verunsichert, sind abhängig bis zur Aufdringlichkeit, verachten sich selbst und haben starke Minderwertigkeitsgefühle. Sie haben ein schwaches Selbstbild, neigen zu Depressionen, empfinden sich als feige, unnütz, inkompetent und werden von Ängsten gequält. Auf alles reagieren sie im Übermaß und machen aus Mücken Elefanten: ihre irrationalen Handlungen bringen ihnen schließlich das ein, was sie fürchten. Sie sind überängstlich und fühlen sich ständig von anderen verfolgt und angegriffen, weil sie sich einbilden, man wäre "hinter ihnen her". Um ihrer Angst, ihrem Gefühl des Preisgegebenseins und den Folgen ihres Handelns zu entgehen, verhalten sie sich oft wider alle Vernunft und erniedrigen und demütigen sich sogar vor der Autoritätsfigur, nur um erlöst zu werden. Sie flüchten sich in pathologische Selbststrafung und masochistische Verhaltensweisen.

Desintegrationslinie:

Gestörte Sechsen sind zutiefst verängstigt und werden masochistisch, erfüllt von Gefühlen der Minderwertigkeit und Wertlosigkeit. Wenn sie sich zur Drei hin entwickeln, gehen sie brutal auf andere los, um ihre Minderwertigkeitsgefühle zu überwinden und die zu verletzen, die ihnen Wunden zugefügt haben. Ihre Aggressionen (die sich zuvor in autoritärer Selbstgerechtigkeit und Boshaftigkeit äußerten) kommen jetzt viel gefährlicher in psychopathischen, sadistischen Gewalttätigkeiten zum Ausdruck.

Integrationslinie:

Wenn sich gesunde Sechsen auf Typ neun zubewegen, ist sowohl ihre Ambivalenz gegenüber anderen wie auch ihre Neigung zur Überreaktion auf etwas Beängstigendes bereits überwunden. Sie sind jetzt emotional stabiler und auch aufgeschlossener und vertrauensvoller gegenüber anderen. Sie leisten Unterstützung, wirken beruhigend und sind ein Muster an Stabilität und Reife. Ihre Angstprobleme sind weitgehend gelöst, und infolgedessen sind sie friedvoller, sicherer, großzügiger und entspannter als je." (Don Richard Riso: Das Enneagramm-Handbuch, S.86-88)

Typ 7 - Der Vielseitige: Der tüchtige, extravertierte, ausschweifende, manische Mensch

Gesund:

Mit ihrer Aufgeschlossenheit für alles, ihrer Begeisterungsfähigkeit und ihrem Enthusiasmus über ihre Erlebnisse sind gesunde Siebenen klassische Extravertierte, die sich an der realen Welt des Greifbaren und Sinnlichen orientieren, Sie sind spontan und machen ihrer Erfahrungen mit erfrischender Lebhaftigkeit. Auf jeden Reiz folgt unmittelbar eine Reaktion, und sie finden alles spannend und aufregend. Sie sind glückliche, muntere, anregende Leute voller Spannkraft und Lebendigkeit. Als Erfolgsmenschen und Tausendsassas machen sie ihre Sache meist sehr gut: Sie sind vielseitig begabt, mit virtuoson Talenten und großartigen Fähigkeiten ausgestattete Renaissancemenschen, praktisch veranlagt, sehr produktiv, vielseitig und wirken auf vielen Interessensgebieten befruchtend. *Sehr gesund* verarbeiten sie Erfahrungen tiefgreifend, sind achtungsvoll und dankbar und stehen fasziniert und voller Ehrfurcht vor den Wundern des Lebens. Sie sind lebensbejahende, schwärmerische Frohnaturen. Irgendwann kommen ihnen Gedanken an ein Leben jenseits des Körperlichen, an eine spirituellen Wirklichkeit, entwickeln sie einen tiefen Sinn für die Güte des Lebens.

Durchschnittlich:

Mit zunehmendem Appetit wollen sich durchschnittliche Siebenen amüsieren, was materielle Dinge und eine größere Bandbreite von Erfahrungen angeht; sie werden begierige Konsumenten, gewinnorientierte Materialisten, Playboys, gehören zu den oberen Zehntausend, sind weltkundige Intellektuelle, Kenner und sensationslüsterne "Trendsetter". Es ist ihnen wichtig, Geld zu haben, um sich neue Vergnügungen leisten zu können. Ihre Nachsicht gegen sich selbst nimmt solche Formen an, dass sie sich schließlich nichts mehr versagen können. Sie werden hyperaktiv, stürzen sich unablässig in irgendwelche Aktivitäten und tun und sagen, was ihnen gerade in den Sinn kommt. Aus Angst vor Langeweile versuchen sie es mit immer stärkeren Reizen und Anregungen, sind fortwährend in Bewegung und gehen unentwegt Zerstreuungen nach, die Spaß machen und neu sind; dabei tun sie zu viel des Guten und erden zu oberflächlichen Schaumschlägern, deren Leben so dahinplätschert. Sie sind hemmungslos, flatterhaft und extravagant, großspurig, laut, ungeniert und unverfroren. Sie müssen unablässig reden, Witze reißen, herumalbern und ihre Show abziehen, um bei Laune zu bleiben. In dem Gefühl, nie genug zu bekommen, werden sie schließlich ausschweifend und zügellos,

verfallen sichtlich dem übermäßigen Konsum und gieren dennoch nach mehr: sie werden selbstsüchtig, eigennützig, anmaßend und ungeduldig. Trägheit und Exzesse laugen sie aus, und doch bleiben sie unbefriedigt. Ohne Feingefühl für andere, können sie sehr rüde sein und ein schlechtes Benehmen an den Tag legen. Sie neigen zu Suchtverhalten, speziell bei Alkohol und Drogen.

Gestört:

Gestörte Siebenen sind sehr leicht und schnell frustriert und fordern in beleidigender, ausfallender Art das ein, was sie brauchen, um betriebsam und abgelenkt zu bleiben. Sie entwickeln infantiles Fluchtverhalten, sind impulsiv und verletzend, neigen zu Wutanfällen und Kollern, kurz: Sie haben ernstliche Probleme, sich zu beherrschen. Alkohol- und Drogenmissbrauch sowie andere Ausschweifungen fordern ihren Tribut, je zügelloser, ausschweifender, hemmungsloser und verdorbener sie werden. Sie geben ihren Impulsen nach, statt sich mit ihrer Angst auseinanderzusetzen, verlieren die Beherrschung, fallen höchst sprunghaften, flüchtigen Stimmungsschwankungen anheim und handeln zwanghaft („manisch-depressive“ Abwehrmechanismen). Sie geben sich ausschweifenden Vergnügungen aller Art hin, so bombastisch und wahrhaft unrealistisch, als seien dem keine Grenzen gesetzt. Sie sind auf der Flucht vor sich selbst und plötzlichen Panikanfällen unterworfen, wenn ihre Abwehrmechanismen versagen.

Desintegrationslinie:

Gestörte Siebenen haben sich und ihre Handlungen nicht in der Gewalt (manisches Verhalten). Bei ihrer Entwicklung in Richtung Typ eins versuchen sie, eine künstliche Ordnung aufzubauen, und verhalten sich anderen gegenüber zwanghaft, strafend und rachsüchtig. Sie sind oft übermäßig auf jemanden oder etwas fixiert, von dem sie die Lösung für ihre unglückliche Lage erhoffen.

Integrationslinie:

Wenn sich gesunde Siebenen auf Typ fünf zubewegen, lassen sie sich auf tiefgreifende Erfahrungen ein und geben ihrer Umgebung etwas, statt sie nur zu konsumieren. Siebenen auf dem Weg zu Integration haben keine Angst mehr, ihres Glücks beraubt zu werden, wenn sie nicht dauernd selber zugreifen. Sie gehen ihren Erfahrungen auf den Grund und stoßen zum Kern der Dinge vor, so dass sie mehr verstehen und sich infolgedessen auch auf einer tiefgreifenderen Ebene an der Wirklichkeit freuen können.

Typ 8 – Der Führer: Der machtvolle, expansive, diktatorische, destruktive Mensch

Gesund:

Die anmaßenden, selbstbewussten und starken Achten haben gelernt, sich für das einzusetzen, was sie brauchen und ersehnen. Sie sind aktiv, haben die Einstellung von „Machern“ und besitzen inneren Antrieb. Sie lieben die Herausforderung und sind erfinderische Aufsteiger aus eigenen Kräften, die selbst die Initiative ergreifen und dafür sorgen, dass sich etwas bewegt. Sie sind geborene Führungsnaturen und genießen die Hochachtung anderer, die bei ihnen Rat und Hilfe suchen, so entscheidungsstark, gebieterisch und tonangebend sind sie. Sie verdienen den Respekt, denn sie sind rechtschaffen und nutzen ihre Macht konstruktiv, indem sie für andere eintreten, ihnen Schutz bieten und sich bei lohnenden Anlässen und für gut befundenen Unternehmungen als Gönner, Förderer und Sponsoren betätigen. *Sehr gesund* üben sie Selbstbeherrschung und Großmut, lassen Gnade vor Recht ergehen, sind Herr über sich selbst, tragen andere mit und erfüllen aus ihrer Kraft heraus die Bedürfnisse anderer. Wagemutig setzen

sie sich Gefahren aus, um einen größeren Horizont zu gewinnen; unter Umständen gelangen sie zu heroischer geschichtlicher Größe.

Durchschnittlich:

Durchschnittliche Achten sind vorwiegend am eigenen Wohl interessiert, sie benutzen ihre Macht und Stärke aus Eigeninteresse, Finanzielle Unabhängigkeit ist ihnen wichtig. Sie entwickeln „Draufgängertum“, eigenwilliges Geschäftsgebaren und leichtsinniges Unternehmertum. Sie sind verwegen, abenteuerlustig und riskieren etwas, um sich zu erproben und zu beweisen. Schließlich möchten sie ihre Umgebung (einschließlich ihrer Mitmenschen) am liebsten vollkommen beherrschen, sie werden herrisch, aggressiv und immer expansiver: Menschen auf dem Weg zu Weltrang, deren Wort Gesetz ist. Sie sind stolz, egoistisch, drängen allem ihren Willen und ihre Ansichten auf, kommandieren andere herum wie Leibeigene, weil sie weder ihre Mitmenschen als ebenbürtig betrachten noch deren Bedürfnisse respektieren, und schaffen so Herr-und-Sklave-Verhältnisse (nicht zu vergessen, dass sie dazu neigen, Sex und Aggressivität brutal und vulgär mit Sexismus und Prahlerei zu vereinigen). Ihrem Empfinden nach müssen sie sich durchsetzen, und so gehen sie auf Konfrontationskurs, werden streitlustig, schikanieren andere und sind herausfordern, wodurch sie wichtige Beziehungen schaffen, die ihnen Freude zu machen scheinen. Sie machen aus allem eine Willensprobe und weichen keinen Zentimeter zurück. Drohung und Einschüchterung benutzen sie als Druckmittel, um andere gefügig zu machen, sie aus dem Gleichgewicht zu bringen und ihnen ein Gefühl der Ohnmacht einzuflößen. Andere fühlen sich durch sie verunsichert und unterdrückt: Ungerechte Behandlung bringt andere dazu herumkommandierende Achten abzulehnen und zu hassen oder sich gegen sie zu verbünden.

Gestört:

Gestörte Achten wollen ihre Macht bewahren und um jeden Preis die Oberhand behalten: Sie sind schließlich vollkommen rücksichtslos, gewalttätig, verhalten sich unsittlich, sind hartherzig und kümmern sich nicht um menschliche Empfindungen wie etwas Schuldgefühle und Angst. Sie sind Diktatoren und Tyrannen mit der totalitären Philosophie des „Gewalt geht vor Recht“ oder des „Dschungelgesetzes“. Allmählich entwickeln sie Wahnvorstellungen über sich selbst (Größenwahn), halten sich für allmächtig, unschlagbar und unverwundbar; sie sind in zunehmendem Maße rücksichtslos und überschätzen sich und ihre Möglichkeiten. Zuletzt zerstören sie unter Umständen bei Gefahr blindwütig und brutal alles, was sich nicht ihrem Willen beugt. Ihr Verhalten ist soziopathisch, barbarisch und mörderisch.

Desintegrationslinie:

Gestörte Achten dominieren ihre Umgebung so stark, dass jeder im Umkreis sie hasst. Im Laufe ihrer Entwicklung zu Typ fünf hin machen sie sich paranoide Gedanken darüber, wie sie noch weiter überleben können, während sich ihre vielen Feinde womöglich gemeinsam gegen sie verschworen haben. Schließlich wird ihnen klar, wie unsicher und bedroht sie sind. Ihre Furchtlosigkeit wandelt sich in Angst vor jedermann.

Integrationslinie:

Gesunde Achten, die sich in Richtung Typ zwei bewegen, setzen ihre Macht und Stärke lieber für als gegen andere ein. Sie sind fürsorglich, großherzig und persönlich am Wohlergehen anderer interessiert, statt sich nur von Eigennutz leiten zu lassen. Sie begreifen die Macht der Liebe, ohne der Liebe zur Macht zu erliegen, und stellen sich (in gewissem Sinne) lieber in den Dienst anderer, statt den Herrn und Meister herauszukehren.

Typ 9 – Der Friedliebende: Der friedliche, beschwichtigende, passive, unterdrückte Mensch

Gesund:

Gesunde Neunen sind äußerst empfänglich, aufgeschlossen, selbstlos, emotional stabil und gelassen. Sie akzeptieren und vertrauen sich selbst und anderen, sind unbekümmert und im Frieden mit sich und ihrem Leben. Geduldig, sanftmütig und anspruchslos, strahlen sie Unschuld und Sicherheit aus und sind richtig nette Menschen. Aufgrund ihrer optimistischen, verlässlichen, freundlichen, mitfühlenden Art fühlen sich andere wohl in ihrer Nähe; sie haben einen beruhigenden, heilenden Einfluss, sorgen in Gruppen für Harmonie und bringen Leute an einen Tisch. Sie sind gute Vermittler und Tröster und geben anderen festen Halte. Da sie ihr Menschsein dankbar annehmen, sind sie äußerst würdevoll, von einer tiefgreifenden heiteren Gelassenheit und wahrhaft friedvoll. *Sehr gesund* besitzen sie Selbstbeherrschung, großen Gleichmut und sind rundum zufrieden. Sie haben ein Gefühl der Eigenständigkeit und Erfüllung und sind paradoxer Weise vollkommen selbstgenügsam und trotzdem in der Lage, tiefgründige Beziehungen einzugehen, eben weil sie mit sich selbst eins sind. Sie sind lebhaft, aufgeweckt und haben stets ein wachsames Auge für die eigenen Bedürfnisse und die Belange anderer.

Durchschnittlich:

Durchschnittliche Neunen sind zurückhaltender, sie richten sich nach anderen und passen sich zu sehr an. Sie sind unterwürfig, zu liebenswürdig und versöhnlich und entsprechen arglos und ohne Zögern konventionellen Rollen und Erwartungen – ordnen sich dem anderen unter, idealisieren ihn und leben nur durch ihn. Als konservative Menschen fürchten sie Veränderungen, Störungen oder Druck jeglicher Art. Sie werden immer passiver und phlegmatischer, sind schließlich in ihrer Selbstgenügsamkeit nicht mehr ansprechbar, gehen Konflikten aus dem Weg und kehren Probleme unter den Teppich. Faul, emotional träge und unwillens, sich zur Geltung zu bringen (und dadurch im Brennpunkt zu bleiben), stellen sie Gleichgültigkeit und schleppende Trägheit zur Schau und warten ab, bis Probleme von selbst verschwinden. Irgendwann blenden sie die Wirklichkeit aus und verschließen die Augen vor allem, was sie nicht sehen wollen. Sie sind teilnahmslos, unaufmerksam und unüberlegt: Ihr Denken wird nebelhaft, unkonzentriert und grüblerisch und kreist meist um Idealvorstellungen davon, wie harmonisch und „schön“ alles sein könnte. Wenn sich schwerwiegende Probleme nicht von selbst lösen, fangen Neunen an, sie zu beschönigen, um andere zu beruhigen und zu beschwichtigen, um die „Sache hinter sich zu bringen“ und um jeden Preis ihren Frieden zu wahren. Sie legen stoische Ruhe, Fatalismus und Resignation an den Tag, als wäre nichts mehr zu ändern. Neunen sind entscheidungsschwach und neigen deshalb zu Unterlassungssünden und Wunschdenken; sie warten auf magische Patentlösungen, durch die Probleme ohne eine Anstrengung oder Reaktion ihrerseits beseitigt werden.

Gestört:

Gestörte Neunen sind schließlich so gehemmt, dass in der Folge ihre persönliche Entwicklung darunter leidet: Sie werden hilflos und taugen zu nichts mehr, so dass schließlich andere einschreiten müssen, um sie vor sich selbst zu schützen. Halsstarrig und hartnäckig leugnen sie ab, dass es Problem oder Konflikte gibt oder dass überhaupt etwas falsch ist. Sie werden verantwortungslos, verwahrlosen und sind eine Gefahr für jeden, der auf sie angewiesen ist. Wenn sich die Probleme verschärfen, halten sie sich von allem Bedrohlichen fern, bis sie völlig desorientiert, entpersönlicht, katatonisch und wie gelähmt sind. Am Schluss der Entwicklung steht der emotionale Zusammenbruch und die Spaltung der Persönlichkeit, möglicherweise in eine Vielzahl von Teilpersönlichkeiten.

Desintegrationslinie:

Gestörte Neunen sind so wirklichkeitsfremd, dass sie keine normalen Funktionen mehr ausüben können. Wenn sie sich auf Typ sechs zubewegen, werden sie von Angst überwältigt, die in ihr Bewusstsein dringt. Sie reagieren im Übermaß, werden irrational und masochistisch, gehen auf andere los, während sie gleichzeitig mehr denn je darauf angewiesen sind, dass sich jemand um sie kümmert und ihre Probleme löst. Im Absteigen begriffene Neunen neigen zum Masochismus, so dass andere sie vor sich selbst schützen müssen, damit doch noch irgendeine Art von Beziehung zustande kommt.

Integrationslinie:

Bei gesunden Neunen, die sich zu Typ drei hin entwickeln, erwacht ein Interesse daran, sich und ihre Möglichkeiten weiterzubilden und auszuschöpfen. Sie nehmen ihr Leben selbst in die Hand, statt sich selbstgefällig zurückzulehnen. Sowie sich ihr Selbstwertgefühl ausprägt, werden Neunen selbstsicher, selbstbewusster und unabhängig; auch ihre Selbstachtung wächst. Sie sind aufmerksam und ergeben sich lieber in der wirklichen Welt als in Idealvorstellungen. Außerdem merken sie, dass sie ganz sie selbst sein können, und hören auf, ihr Leben durch jemand anderes zu begründen.

Typ 1 – Der Reformers: Der idealistische, ordnungsliebende, perfektionistische, intolerante Mensch

Gesund:

Gesunde Einsen sind gewissenhaft, haben einen ausgeprägten Sinn für Recht und Unrecht und strenge moralische Wertvorstellungen. Sie sind logisch denkende, vernünftige, disziplinierte, maßhaltende Menschen mit hoher Moral: Wahrheit und Gerechtigkeit sind Grundwerte für sie. Aufgrund ihrer Integrität und Redlichkeit sind sie herausragende Sittenlehrer, Vorbilder und Zeugen der Wahrheit und andere Werte. Sie sind äußerst prinzipientreu, bemühen sich stets, unparteiisch, fair und objektiv zu sein, und sind willens, sich um höherer Werte willen zu läutern. Sie verkörpern das apollinische Ideal des tugendhaften Wandels und Strebens nach Vortrefflichkeit und Ausgewogenheit. *Sehr gesund* gelangen sie zu außerordentlicher Weisheit und Erkenntnis, besitzen ein hervorragendes Urteilsvermögen und scheinen zu wissen, was unter allen Umständen sittlich das Beste ist. In ihren Anschauungen setzen sie die richtigen Prioritäten und geben ihnen eine transzendente Perspektive. Sie üben Toleranz gegenüber anderen: Die Wahrheit findet Gehör. Sie geben weisen Rat, besitzen visionäre Größe und haben lautere Absichten.

Durchschnittlich:

Bei durchschnittlichen Einsen herrscht das Gefühl vor, dass „Adel verpflichtet“ - dass es ihnen persönlich obliegt, alles besser zu machen. Sie werden Reformers, Kämpfers, Kritikers und Idealisten von hehrer Gesinnung. Sie setzen sich für eine Sache ein und arbeiten auf ein Ideal hin, damit sich die Dinge so entwickeln, wie sie „sollen“. Allmählich wächst die Angst bei ihnen, einen Fehler zu machen. Alles muss ihren Idealen entsprechen. Sie sind ordentlich, sauber, gehen methodisch vor, sind gut organisiert, denken logisch und sind genau, dabei aber auch starr, unpersönlich, nicht zu Späßen aufgelegt und emotional eingengt; sie halten ihre Gefühle und Impulse unter Kontrolle, wodurch sie gewissermaßen antiseptisch und sexuell verklemmt wirken. Sie sind Puritaner, zwanghaft anal, peinlich genau, pünktlich und pedantisch. Sie denken hierarchisch und deduktiv und nehmen in allem eine Zweiteilung in Schwarz und Weiß, Gut und Böses, Recht und Unrecht vor. Zu allem haben sie eine eigene Meinung – sie korrigieren andere und setzen ihnen zu, das zu tun, was sie selbst für das Recht halten. Sie üben Kritik an sich und ihren Mitmenschen, haben Vorurteile, sind ungeduldig und nörgeln gerne. Als arbeitswütige, pingelige Perfektionisten sind sie mit sich und anderen erst

zufrieden, wenn Vollkommenheit erreicht ist. Sie halten Moralpredigten, schelten andere und sind indigniert und verärgert auf alles und jeden, der ihrer Meinung nach unrecht tut, im Irrtum ist, schlampig arbeitet oder fehl am Platz ist.

Gestört:

Gestörte Einsen können selbstgerecht, intolerant, extrem dogmatisch und unflexibel sein. Nur sie kennen der Weisheit letzten Schluss und geben schonungslos engstirnige, gefährliche Äußerungen von sich, die sie für die absolute Wahrheit halten. Sie sind sehr hart in ihrem Urteil; damit sie recht behalten, muss anderen nachgewiesen werden, dass sie im Unrecht sind. Mit Spitzfindigkeiten und Logik behaupten sie ihre „vernünftige“ Position. Allmählich sind sie geradezu besessen von den Vergehen anderer, obwohl sie selbst womöglich das gleiche tun oder sogar Schlimmeres, denn sie machen scheinheilig genau das Gegenteil von dem, was sie predigen, führen jedoch für ihre widersprüchlichen Handlungen oder Ansichten vernünftige Gründe an. Wenn andere nicht tun, was sie sagen, werden sie unmenschlich grausam und sadistisch, verfluchen sie und sorgen dafür, dass sie bestraft werden.

Desintegrationslinie:

Dadurch, dass sie ohne menschliche Empfindung und mitleidlos abstrakten Idealen nachjagen, tun Menschen vom Typ eins schließlich etwas so Gegensätzliches, das sie ihr Versagen bemerken und zutiefst bereuen. Im Laufe ihrer negativen Entwicklung zur Vier hin regredieren sie und geraten in schwere Depressionen, schämen sich, machen sich Vorwürfe und haben selbstzerstörerische Tendenzen bis hin zu Selbstmordgedanken und -gefühlen. Zumindest ein Nervenzusammenbruch oder reine schwere (wenn auch relativ schnell vorübergehende) Depression sind die wahrscheinlichen Folgen.

Integrationslinie:

Wenn sich gesunde Einsen auf Typ sieben zubewegen, akzeptieren sie die Wirklichkeit in all ihrer zwangsläufigen Unvollkommenheit, sie werden entspannter und produktiver. Sie fühlen sich nicht länger genötigt, ständig danach zu streben, alles perfekt zu machen und haben auch nicht mehr das Empfinden, sie müssten die Welt im Alleingang retten. Dadurch ist das Leben weniger stressig und hart; sie können abwarten, dass sich die Dinge von selbst entwickeln, Sie werden fröhlicher und menschlicher.

Typ 2 – Der Helfer: Der besorgte, hilfsbereite, besitzergreifende, zur Manipulation neigende Mensch

Gesund:

Gesunde Zweien sind einfühlsam, mitleidig und voller Mitgefühl für andere. Sie versetzen sich an die Stelle des anderen, nehmen Anteil und sind um die Bedürfnisse anderer besorgt. Sie sind aufrichtig, warmherzig, verständnisvoll und ermutigend, mütterlich und väterlich und sehen bei anderen stets das Gute, für das sie bei sich selbst nicht unbedingt einen Blick haben. Ihnen ist es wichtig, sich dienstbar zu machen; sie sind äußerst großzügig, geben gern und bieten immer ihre Hilfe an. Liebevoll und aufmerksam lassen sie anderen das zukommen, was sie dringend brauchen, selbst wenn sie dafür über ihren Schatten springen müssen. *Sehr gesund* zeichnen sie sich durch größte Uneigennützigkeit aus, sind selbstlos und altruistisch. Sie lieben bedingungslos, ohne eine Gegenleistung zu erwarten. Für sie ist es ein Privileg, anderen im Leben zur Seite zu stehen. Sie sind fast „heilig“, zutiefst charismatisch und bescheiden, kurz „barmherzige Samariter“.

Durchschnittlich:

durchschnittliche Zweien reden mehr von ihren Gefühlen, als praktisch zu helfen: „Liebe“ ist ihr höchstes Ideal, wovon sie dauernd reden, und in ihrem Gefühlsüberschwang wirken sie theatralisch, überströmend freundlich und in jeder Hinsicht „wohlmeinend“. Sie sind aufmerksam, anerkennend und schmeicheln gern. Sie verletzen leicht die Privatsphäre, sind über-eifrig und aufdringlich: sie müssen das Gefühl haben, gebraucht zu werden, treiben sich mit Vorliebe in der Nähe anderer herum, mischen sich ein und stören, alles unter dem Deckmantel, ein „guter Freund“ zu sein. Sie neigen zu aufopfernder Mütterlichkeit, meinen, nie genug für andere zu tun, schaffen Bedürfnisse, denen sie nachkommen können, und reiben sich für jedermann auf, sind dabei jedoch besitzergreifend und wachen eifersüchtig über die, in die sie „investieren“. Sie wollen die anderen von sich abhängig machen, über alles informiert werden, um Erlaubnis und Rat gefragt werden. In zunehmender Selbstüberhebung und Selbstgefälligkeit halten sie sich schließlich für unentbehrlich (während sie gleichzeitig das, was sie für andere tun, überbewerten) und meinen, andere seien ihnen etwas schuldig, für das, was sie Ihnen gegeben haben. Sie sind herablassend, anmaßend, gebieterisch und selbstherrlich. Sie erwarten, dass man ihnen dauernd dankt und sie wegen ihrer Güte ehrt. Unter Umständen können sie hypochondrisch werden oder den Märtyrer spielen, der aufgrund seiner Wohltaten für andere leiden muss.

Gestört:

Wenn sie sich abgelehnt fühlen, grollen gestörte Zweien und beklagen sich bitterlich. Sie verfallen schließlich auf extremen Selbstbetrug, was ihre Motive, ihre angebliche Aggressivität und ihren Egoismus betrifft, werden manipulativ und eigennützig, richten andere langsam zugrunde und kehren ihre Schuldgefühle und Schwächen heraus. Sie neigen dazu, herabsetzende, geringschätzige Bemerkungen zu machen, schließlich reißen sie die Zügel an sich, werden herrschsüchtig und fühlen sich dazu berechtigt, alles zu bekommen, was sie wollen: sie verlangen, dass Gefälligkeiten, die sie einmal erweisen haben, erwidert werden, wollen Geld als Zeichen der Dankbarkeit und erwarten besondere Vergünstigungen. Da sie für alles, was sie tun, eine vernünftige Erklärung und Entschuldigung haben, fühlen sie sich durch die Undankbarkeit andere ausgenutzt und missbraucht. Unterdrückte Wut äußert sich in psychosomatischen Problemen („Konversionsreaktionen“).

Desintegrationslinie:

Gestörte Zweien sind aufgebracht und wütend über die ungerechte Behandlung von seiten anderer. Während ihrer Entwicklung zu Typ acht hin schlagen sie auf diejenigen los, die nicht so auf sie reagiert haben, wie sie es wollten. Gestörte Zweien neigen unter Umständen zu körperlicher Gewalttätigkeit und sogar Mordlust gegenüber denen, die ihnen nahestehen, gerade den Leuten, für die sie nicht als die freundlichsten, zärtlichsten Gefühle zu haben glauben.

Integrationslinie:

Wenn sich gesunde Zweien zu Typ vier hin entwickeln, kommen sie mit ihren wahren Gefühlen in Berührung und werden sich ihrer selbst so, wie sie wirklich sind, bewusst. Sie werden emotional ehrlich und erkennen ihre Aggressivität und zweifelhaften Motive ebenso klar, wie sie ihr positives Selbstbild angenommen haben. Indem sie sich vorbehaltlos ihres wahren Wertes wegen lieben, geht ihnen auf, dass sie nicht rundum gut sein müssen, um geliebt zu werden. Sie können sich selbst getreu bleiben und dennoch mehr von sich offenbaren; dadurch werden ihre Beziehungen ehrlicher, menschlicher, wechselseitiger und befriedigender.

Typ 3 – Der Macher: Der selbstsichere, ehrgeizige, narzisstische, psychopathische Mensch

Gesund:

Gesunde Dreien sind selbstbewusst, fühlen sich begehrenswert und sind von hoher Selbstachtung erfüllt, da sie an sich und ihren Wert glauben. Sie sind anpassungsfähig, energisch, oft attraktiv, charmant und beliebt. Bestrebt, sich zu verbessern und so gut zu sein wie nur möglich, sind sie häufig auf irgendeine Weise überragend; sie sind von Grund auf liebenswert, ein menschliches Vorbild und verkörpern allseits beliebte Qualitäten. Andere möchten wie sie sein und es ihnen leistungsmäßig gleichtun. Sie sind sehr kommunikativ, verstehen es, andere zu motivieren und sind gute Promoter, die wissen, wie man etwas auf ansprechende, bewundernswerte Weise präsentiert. *Sehr gesund* sind sie mit sich selbst zufrieden, selbstbestimmt, aufrichtig und glaubwürdig. Sie scheinen alles in sich zu vereinen. Sie kennen ihre Grenzen und leben danach, in ihrer eigenen „Mitte“.

Durchschnittlich:

Dreien neigen zu Konkurrenzdenken und beginnen, sich über andere erheben zu wollen; sich auf dem Weg zum Erfolg, zu Ansehen und Prestige mit anderen zu messen. Als gesellschaftliche Aufsteiger sind ihnen Exklusivität, Karriere und „Siegertum“ wichtig. Sie sind pragmatisch, zielstrebig und effizient, aber auch berechnend und völlig ungerührt hinter einer kühlen, glatten Fassade. Imagebewusst, wie sie sind, liegt ihnen viel daran, bei anderen anzukommen; sie wollen glaubwürdig wirken und das rechte Bild abgeben, das Richtige sagen und Erwartungen erfüllen, indem sie sich entsprechend darbieten. Sie sind wie Chamäleons, bedienen sich der Sprache, die gerade „in“ ist und stellen Stil über Qualität. Probleme treten auf bei bindenden Verpflichtungen und menschlicher Nähe durch Unehrlichkeit und Heuchelei. Sie wollen andere mit ihrer haushohen Überlegenheit beeindrucken und sind daher ständig damit beschäftigt, sich in Szene zu setzen und besser zu wirken, als sie eigentlich sind. Sie sind narzisstisch und anmaßend und fühlen sich als etwas „Besonderes“, so überzeugt sind sie von sich in ihrer Aufgeblasenheit, und sie setzen die höchsten Erwartungen in sich und ihre Fähigkeiten. Aus Feindseligkeit und Verachtung gegenüber anderen werden sie arrogant und exhibitionistisch, als wollten sie sagen: „Seht mich doch an!“

Gestört:

Aus Angst, zu versagen und gedemütigt zu werden, können gestörte Dreien ausbeuterisch und opportunistisch sein, nur auf sich selbst bedacht und darauf aus, andere zu benutzen, um selbst oben zu bleiben. Unter Umständen sind sie gemeine, hinterlistige, notorische Lügner und suchen andere zu übervorteilen, wo immer sie können. Sie sind vollkommen unzuverlässig, agieren heimtückisch, betrügen die Leute, fallen Freunden und Kollegen in den Rücken und ruinieren den guten Ruf anderer sowie ihre Beziehungen aus reiner Lust am Triumph. Unbewusst entwickeln sie ungerechtfertigte Eifersucht gegenüber anderen. Verschlagen und doppelzünftig bewahren sie sich ihr Image und passen auf, dass ihr Betrug nicht durchschaut wird. Schließlich werden sie rachsüchtig und auf teuflische Weise sadistisch und versuchen, andere zugrunde zu richten. Es bestehen gewaltige, psychopathologische Tendenzen, so dass sie vor Folter, Erniedrigung und letztlich sogar Mord nicht zurückschrecken.

Desintegrationslinie:

Gestörte Dreien entwickeln so viel Arglist, sind so sehr darauf aus, andere zu ruinieren, und werden so von ihrer Feindschaft verzehrt, dass sie durchaus auf andere losgehen. Wenn ihnen plötzlich klar wird, dass sie zu weit gegangen sind, erwachen nicht etwa Angst- oder Schuldgefühle, sondern jegliches Gefühl, das sie empfinden haben mögen, wird jäh „abgeschaltet“. Bei ihrer Entwicklung zur Neun hin trennen sich desintegrierte Dreien von ihren feindseligen

Gefühlen, mit dem Ergebnis, dass sie überhaupt nichts mehr fühlen. Statt angesichts dessen, was sie getan haben mögen, reue zu empfinden, oder Angst zu bekommen, sind sie wie „ausgebrannt“, entpersönlicht und katatonisch, wobei sich ihre innere Leere offenbart.

Integrationslinie:

Wenn sich gesunde Dreien zur Sechs hin entwickeln, kümmern sie sich mehr um andere und fühlen sich dadurch innerlich in ihrem Wert bestätigt. Ihre Nächstenliebe stärkt paradoxer Weise ihr Selbstwertgefühl. Dreien auf dem Weg zur Integration werden realistischer, aufrichtiger und menschlich reifer durch eine wechselseitige Beziehung. Dann sind sie nicht mehr Konkurrenten, sondern kooperativ, spielen nicht mehr unbegründeter Weise den Überlegenen, sondern sind gleichgestellt, beuten niemandem mehr aus, sondern fühlen sich anderen und ihrem Wohlergehen verpflichtet.

Typ 4 – Der Künstler: Der kreative, individualistische, introvertierte, depressive Mensch

Gesund:

Gesunde Vieren sind in sich gekehrt, gehemmt, auf der „Suche nach sich selbst“ und mit ihren Gefühlen und inneren Impulsen in Berührung. Sie zeigen im Umgang mit sich selbst und anderen Sensibilität und Intuition, sind leidenschaftlich, taktvoll, diskret und respektvoll gegenüber anderen. Außerdem sind sie starke Persönlichkeiten, die ihre Privatsphäre über alles lieben, und Individualisten. Sie sind gern allein und lassen ihren inneren Impulsen Zeit, ins Bewusstsein zu dringen. Sei verbergen nichts, sind emotional aufrichtig, wahrhaftig und sich selbst getreu. Das Leben und sich selbst betrachten sie mit einer gewissen Ironie. Sie können ernst und auch komisch sein, leicht gerührt und doch emotional stark. *Sehr gesund* sind sie überaus kreativ und bringen Allgemeines und Persönliches zum Ausdruck, möglicher Weise in einem begnadeten Kunstwerk. In ihrer Privatsphäre erholen und erneuern sie sich, denn sie besitzen die Fähigkeit, sich in aller Ruhe regenerieren zu können und all ihre Erfahrungen in etwas Wertvolles umzusetzen.

Durchschnittlich:

Statt die Selbstverwirklichung zu wagen, entwickeln durchschnittliche Vieren eine gekünstelte, ästhetische, romantische Einstellung zum Leben und bringen die eigenen Gefühle nur indirekte durch etwas Schönes zum Ausdruck. Sie intensivieren die Wirklichkeit durch Phantasie und Imagination und durch starke leidenschaftliche Gefühle. Unter Umständen sind ihre Emotionen zu viel für sie. Um sich mit ihren Gefühlen auseinanderzusetzen, ziehen sie sich zurück, werden in sich gekehrt, gehemmt und scheu. Sie beginnen, fortwährend na sich selbst zu zweifeln und nehmen alles persönlich, werden überempfindlich und fühlen sich „anders“, als „Außenseiter“. Sie sind Stimmungsschwankungen unterworfen, leicht verletzt und emotional verwundbar. Sei sehnen sich danach, von ihrer Gehemmtheit und der schmerzlichen Melancholie loszukommen, die diese mit sich bringt. Ihr Gefühl, anders zu sein, wächst und darum entfernen sie sich von einem Leben, wie andere es führen. Selbstmitleid führt dazu, dass sie sich auf verschiedenste Weise gehenlassen – dekadenten Sinnesfreuden nachgehen und in eine Welt der Träume, Illusionen und unrealistischen Erwartungen absinken. Dennoch sind sie erstaunlich eigenwillig, voller Verachtung, kraftlos, unpraktisch und unproduktiv.

Gestört:

Wenn ihre Träume (Phantasien und Erwartungen)unerfüllt bleiben, werden gestörte Vieren wütend auf sich und bekommen schwere Depressionen, sie schämen sich ihrer selbst und entfremden sich anderen durch ihre Gehemmtheit und emotionale Gelähmtheit. Zutiefst erschöpft, geistig verwirrt, emotional „blockiert“ und unfähig, zu arbeiten oder in Gang zu blei-

ben, haben sie schließlich das Gefühl, alles sei vergeblich und sinnlos. Da sie in ihrer Einbildung vor Selbstverachtung, Selbsthass, Selbstvorwürfen, morbiden Gedanken geplagt und von Versagensängsten gepeinigt sind, wird alles zum Anlass für vernichtende Selbstbeschuldigungen. In dem Gefühl der Wert- und Hoffnungslosigkeit verzweifeln sie und werden selbstzerstörerisch, indem sie unter Umständen in Alkohol- oder Drogenmissbrauch flüchten, um ihrem erdrückend negativen Selbsthass zu entgehen. Im Extremfall ist ein emotionaler Zusammenbruch oder Selbstmord zu erwarten.

Desintegrationslinie:

Gestörte Vieren verzweifeln daran, sich je selbst verwirklichen zu können; wenn sie sich zur Zwei hin entwickeln, dann womöglich infolge eines Nervenzusammenbruchs. Da sie sozusagen „außer Betrieb“ sind, benötigen sie jemand anders, sich um sie zu kümmern. Das wirft jedoch ernste Probleme auf, da in Desintegration begriffene Vieren sich selbst hassen und wahrscheinlich sogar die Beziehungen zerstören, auf die sie angewiesen sind. Sie leben bei ihren Eltern oder bei einem Freund, oder sie werden in ein Anstalt eingewiesen, wo sie entweder rechtzeitig die nötige fachkundige Hilfe erhalten oder dem Wahnsinn verfallen und schließlich vielleicht Selbstmord begehen.

Integrationslinie:

Wenn sich gesunde Vieren auf die Eins zubewegen, indem sie über ihre Gehemmtheit und Introvertiertheit hinauswachsen, werden sie nicht länger von ständig wechselnden Gefühlen beherrscht. Dann handeln sie eher nach objektiven Grundsätzen und nicht aus einer subjektiven Laune heraus; statt sich zügellos gehen zu lassen, entwickeln sie Selbstdisziplin. Sie betrachten sich nicht mehr als anders und haben nicht mehr das Gefühl, nicht arbeiten zu müssen; auf diese Weise schaffen sie sich einen Platz in der wirklichen Welt. Indem sie sich in Selbstbeherrschung üben, versetzen sie sich in die Lage, anderen öfter etwas von ihrem emotionalen Reichtum abzugeben mit einer Kreativität, auf die sie sich verlassen können.

Literaturhinweise zum Enneagramm:

Stijn, Jeanette van: Enneagramm für Dummies

R. Rohr/A. Ebert: Das Enneagramm – Die 9 Gesichter des Seele

Don Richard Riso: Die neuen Typen der Persönlichkeit und das Enneagramm

Don Richard Riso: Das Enneagramm-Handbuch

Palmer, Helen: Das Enneagramm

Palmer, Helen: Das Enneagramm in Liebe und Arbeit

Die 12 Archetypen der Persönlichkeit (Sternzeichen)

Bleiben wir mal bei diesem "Typus" des 12-teiligen Tierkreises... Es ist tatsächlich ein bestimmter Typus von Typenlehren... Das findet sich ganz oft in der Philosophie, zumindest in meiner... Blöd ist nur, dass sich dieser Tierkreis in den üblichen Darstellungen der Astrologie verkehrt herum dreht... Korrekt wäre eine Darstellung "im" Uhrzeigersinn...Steiner hatte als erster damit begonnen, den Drehsinn umzukehren... Es hat sich praktisch überall durchgesetzt, nur nicht in der Astrologie selbst... Man sollte sich das vielleicht einmal überlegen...

Die folgende Darstellung stammt von mir... Zumindest habe ich vor Jahren genau so etwas konzipiert... Im Anschluss meine Originalzeichnung

Widder: 21. März bis 20. April

Die grundlegenden Fakten

Polarität: positiv, männlich-aktiv

Qualität: kardinal (bewegend, in Gang setzend)

Element: Feuer

Symbol: Zwei Halbkreise symbolisieren die Hörner des Widders. In einer anderen Überlieferung wird das Widder-Symbol von der Man-Runa abgeleitet, die das Bild eines mit erhobenen Armen dastehenden Menschen darstellt.

Jahreszeit: Frühlingsanfang (21. März bis 20. April)

Herrscher: Mars, Nebenherrscher: Pluto

Häuserzuordnung: 1. Haus (kardinales Haus)

Gegenüberliegendes Zeichen: Waage

Botschaft/Schlüsselsatz: Ich bin. / Ich will.

Schlüsselwort: Aktion

Charakteristika

Aktivität, Tatendrang, Energie, Einsatz, Lebenskraft, Vitalität, Willensstärke, Dynamik Triebkraft, Initiative, Tatkraft, Entscheidungskraft, Leistung, sportlicher Wettkampf, Rivalität, Fairness, Geradlinigkeit, Direktheit, Aufrichtigkeit, Freiheitsdrang, Abenteuerlust, 'Spontaneität. Impulsivität, Begeisterungsfähigkeit, Unbekümmertheit, Offenheit, Optimismus, Inspiration (die Fähigkeit, andere mitzureißen und zu motivieren), Mut, Zuversicht, Entschlusskraft, Kameradschaft, Ritterlichkeit, Stolz, Kampfbereitschaft, Aggressivität, Angriffslust (der Kämpfer, der Eroberer, der Rebell)

Ungeduld, Hitzigkeit, Zorn, Wut, Rücksichtslosigkeit, Unüberlegtheit, "mit dem Kopf durch die Wand", Konfliktorientierung, Widerstandsorientierung, Eroberungsdrang, die Suche nach Herausforderung, Undifferenziertheit, Eitelkeit, Rastlosigkeit, das Denken steht hinter dem spontanen Handeln zurück

Höhere Entwicklung: intellektuelle Kraft, Scharfblick, Weitsicht

Thema

Durchsetzung, Selbstbehauptung, Aggression und Überlebenskampf, Angriffs- und Verteidigungsmechanismen, Instinktbereich und Triebhaftigkeit, Spontaneität und impulsives Handeln, Aufbruchstimmung, Zukunftsorientierung

Motivation

Handeln aus Freude an Aktivität und Bewegung, Intensität und der Wille zur Selbstdurchsetzung, der Pionier, die Lust am Erobern, Ansporn durch Konkurrenz und Wettbewerb, Inngangkommen durch instinktiv begehrte Ziele

Ziele

Initiativkraft, Durchsetzung der eigenen Person, das Finden und Erobern des eigenen Platzes in der Welt, erobern neuer Positionen, Bewegungsfreiheit und Ungebundenheit, Messen der Kräfte

Lernaufgabe

Der richtige Einsatz des Aggressionspotentials, Mäßigung und die Fähigkeit abzuwägen, Geduld und Rücksichtnahme, Bewusstes, Planvolles Handeln, Koordination von Denken und Handeln, Beständigkeit und Ausdauer

Ein Widder-Märchen: Der Königssohn, der sich vor nichts fürchtet

Zitate zum Widder-Prinzip

Die Genugtuung liegt in der Mühe, sein Ziel zu erreichen, nicht im Erreichen selbst. (Mahatma Gandhi)

Anfangen ist leicht, doch Beharren ist eine Kunst (Sprichwort)

Leben heißt kämpfen. Das Leben ist ein Kampf. (Sprichwort)

Leben heißt innerlich brennen. (Norman O. Brown)

Am Mute hängt der Erfolg. (Theodor Fontane)

Um große Erfolge zu erzielen, muss etwas gewagt werden. (Helmut von Moltke)

Wir gehen Risiken ein, ohne vorher etwas zu erproben. Wir sind spontan. (Fritz Perls)

Im Krieg und in der Liebe: Der Sieger hat immer recht. (Japanisches Sprichwort)

Man lernt, wie ein Krieger zu handeln, indem man handelt – nicht indem man redet. (Carlos Castaneda)

Wir sind Krieger, und Krieger haben nur eines im Sinn: ihre Freiheit. (Carlos Castaneda)

Der Krieg ist der Vater aller Dinge. (Heraklit)

Willenskraft Wege schafft. (Sprichwort)

Menschen, die versuchen, unser Leben für uns zu gestalten, ärgern uns. (Diane Wakoski)

Entweder bin ich das Leitpferd des Gespanns oder keines. (John Fletcher)

Die Persönlichkeit entwickelt sich im Laufe des Lebens aus schwer oder gar unbedeutenden Keimanlagen, und erst durch unsere Tat wird es offenbar, wer wir sind. (C.G. Jung)

Stier: 21. April bis 21. Mai

Die grundlegenden Fakten

Polarität: negativ, weiblich-rezeptiv

Qualität: fix (fest)

Element: Erde

Symbol: Ein Kreis, auf dem ein Halbkreis ruht: Über dem geistigen Prinzip, das der Kreis darstellt (Sonne), steht das gefühlsmäßig-seelische Prinzip, wie es die geöffnete, empfangende Schale des Halbkreises (Mond) darstellt. Auch: die Hörner des Stiers, der Stier als Symbol der Zeugungskraft und Fruchtbarkeit..

Jahreszeit: Hochfrühling (21. April bis 20. Mai)

Herrscher: Venus

Häuserzuordnung: 2. Haus (fixes Haus)

Gegenüberliegendes Zeichen: Skorpion

Botschaft/Schlüsselsatz: Ich habe.

Schlüsselwort: Sicherheit, Stabilität, Produktion

Charakteristika

Pragmatisch, realistisch, praktisch, gründlich, sachliche, beständig, solide, stabil, standfest, bewahrend, ausdauernd, geduldig, langmütig, statisch, beharrlich, zäh, eigenwillig, zuverlässig, vernünftig, organisiert, nüchtern, sicherheitsorientiert, bodenständig, sesshaft, produktiv, fruchtbar, strebsam, tüchtig, leistungsfähig, sinnlich (sehen, hören, riechen, schmecken, tasten), begehrt, besitzergreifend, genussfreudig, körperbewusst, körperorientiert, musisch, musikalisch, künstlerisch, ästhetisch, natürlich, erdhaft, naturliebend, schlicht, friedlich, heiter, vergnügt, ruhig, sicher, gelassen, versöhnlich, warmherzig, gesellig, sentimental, konventionell, traditionell, traditionsgebunden, qualitätsbewusst.

Naiv, einfach strukturiert, „Schwarzweißdenken“, selbstzufrieden, undifferenziert, träge, bequem, schwerfällig, fanatisch, sektiererisch, dogmatisch, unduldsam, festgefahren, einseitig, voreingenommen, stur, halsstarrig, reizbar, opportunistisch, materialistisch, vergnügungssüchtig, nachlässig

Thema

Konsolidierung, Sicherheit, Sesshaftigkeit, Integration in eine Gruppe, Physische Geborgenheit, Körperorientierung, Genussfähigkeit, Verwertung, Produktivität

Motivation

Praktischer Realismus, Materielle Absicherung, Schutz in einer Gemeinschaft, Stabilität, Substanz und Wertbeständigkeit, das Erhalten und Genießen des Erreichten, Erfahrung der Sinne, im Körper Leben, Besitz

Ziele

Soziale Ordnung und stabile Verhältnisse durch Gruppenzusammenhalt, kulturelle oder ethnische Zusammengehörigkeit, das abgegrenzte Revier, das Bewahren der Tradition, Fortbestand, Dauer und Beständigkeit, Fruchtbarkeit

Lernaufgabe

Das Gleichgewicht zwischen Behalten und Loslassen, Selbstwertgefühl und worauf es Gründet, das persönliche Wertesystem, Überwindung starrer Gewohnheiten, Bereitschaft zur Veränderung des Status quo, der Unsicherheitsfaktor der Zukunft

Ein Stier-Märchen: Von dem Fischer und seiner Frau

Zitate zum Widder-Prinzip

Habt ihr nicht von dem Manne vernommen, der im Erdboden nach Wurzeln grub und dabei einen Schatz entdeckte? (Khalil Gibran)

Das wichtigste Anliegen des Menschen besteht darin, etwas von Wert zu schaffen und dies zu erhalten. (Lewis Mumford)

Glück: Ein gutes Bankkonto, ein guter Koch und eine gute Verdauung. (Jean-Jaques Rousseau)

Alles, was du besitzt, will dich besitzen. (Regina Elbert)

Es ist besser, ein regelmäßiges Einkommen zu haben, als finanzierend zu sein. (Oscar Wilde)

Sicherheit ist eine Einladung zur Tätigkeit. (Rod McKuen)

Mama may have, Papa may have/but God bless the child/that got his own. (Billie Holiday)

Mut ist die Kraft, das Vertraute und Sichere aufzugeben. (Rollo May)

Ich nenne einen Menschen neurotisch, der seine Fähigkeiten dazu nutzt, andere zu manipulieren, anstatt selbst erwachsen zu werden. Er kontrolliert, wird verrückt nach Macht und ruft überall dort Freunde und Bekannte auf den Plan, wo der unfähig ist, seine eigenen, in ihm liegenden Kräfte zu nutzen. (Fritz Perls)

Man muss mit beiden Beinen fest auf der Erde stehen. (Sprichwort)

Ein Augenblick der Geduld kann vor großem Unheil bewahren, ein Augenblick der Ungeduld ein ganzes Leben zerstören. (Chinesisches Sprichwort)

Die Blumen des eigenen Gartens duften nicht so stark wie die wilden Blumen, dafür halten sie länger. (Chinesisches Sprichwort)

Wer auf seinen Zehen steht, steht nicht lange. (Laotse)

Der Hunger lässt sich nur schwer mit gemalten Kuchen stillen. (Chinesisches Sprichwort)

Das Wort „Geduld“ ist ein Schatz im Haus. (Chinesisches Sprichwort)

Zwillinge: 21. Mai bis 21. Juni

Die grundlegenden Fakten

Polarität: positiv, männlich-aktiv

Qualität: beweglich (veränderlich)

Element: Luft

Symbol: Zwei Säulen, die die Dualität des menschlichen Bewusstseins symbolisieren. Sie können als die Darstellung zweier Kinder, der Zwillinge, als Bild der Aufspaltung der Einheit in die Zwei – dem sich ergänzenden Gegensatzpaar – betrachtet werden.

Jahreszeit: Spätfrühling (21. Mai bis 21. Juni)

Herrscher: Merkur

Häuserzuordnung: 3. Haus (labiles/veränderliches Haus)

Gegenüberliegendes Zeichen: Schütze

Botschaft/Schlüsselsatz: Ich denke.

Schlüsselwort: Intellekt, Vielfalt

Charakteristika

Beweglich, veränderlich, flexibel, anpassungsfähig, feinnervig, geistig regsam und körperlich agil, sprach- und redengewandt, geschickt in Wort und Schrift, schlagfertig, wendig, quecksilbrig, lebendig, lebhaft, rührig, geschäftig, aktiv, geschickt, wortgewandt, geschäftig, mitteilbar, unterhaltsam, kontaktfreudig, offen, aufgeschlüsselt, wissensdurstig, neugierig, vielseitig interessiert, rasche Auffassungsgabe, immer interessiert am Aktuellen, locker, leicht, unbekümmert, beschwingt, freiheitsliebend, reiselustig, unverbindlich, immer unterwegs, unverurzelt, kameradschaftlich, zweckmäßig denkend, logisch, rational, systematisierend, kategorisierend, neutral, relativierend, objektiv, unsentimental, klarsichtig, unbeeindruckbar, vielfältig, oft divergierende Interessen, dabei oft wenig Tiefgang oder mangelnde Verinnerlichung der Themen unruhig, flatterhaft, flüchtig zerstreut unruhig nervös rastlos, sprunghaft, zappelig, unschlüssig, zwiespältig, zweifelnd, zögernd, zaudernd, bindungsunfähig, geschwätzig, altklug, sophistisch, listig, täuschend, trickreich, opportunistisch, standpunktlos, unverlässlich, merkantisch, berechnend, oberflächlich, theoretisierend, intellektuell, zergliedernd, überrational, unemotional gefühlsarm

Thema

Ausweitung der Erlebnissphäre, Wissensdrang, Entwicklung des Intellekts, Logik, Sprache, Kommunikation, die Erfahrung der Gegensätze

Motivation

Wissbegier, Vielfalt, Unverbindlichkeit, am Pulsschlag der Zeit sein, die Welt mit Hilfe des Intellekts begreifbar machen, Kategorisieren und Systematisieren, Sicherheit durch Information, über Dinge reden

Ziele

Breitgefächerte Eindrucksaufnahme, Lernen, Benennen, Unterscheiden, die Fähigkeit zu abstrahieren, Neutralität, Objektivität und Toleranz, zwischen Gegensätzen vermitteln, Freiheit von Festlegung und Bindung, Herstellen von Kommunikationswegen und -mitteln

Lernaufgabe

Begrenzung der Interessen und Tiefgang, das Verhältnis von Intellekt und Gefühl, die Stimme des Herzens, Konfrontation mit dem anderen Zwillings

Ein Zwillingen-Märchen: Das tapfere Schneiderlein

Zitate zum Widder-Prinzip

Zwei Seelen wohne, ach! in meiner Brust... (Johann Wolfgang von Goethe)

I fought my twin, the enemy within. Till both of us fell by the road... (Bob Dylan)

Unterhaltung sollte alles berühren, sich aber auf nichts konzentrieren. (Oskar Wilde)

So manches Mal habe ich mir gewünscht, mit dem Reden aufzuhören und herauszufinden, was ich wirklich glaube. (Walter Lippmann)

Cogito, ergo sum. (Ich denke, also bin ich) (Rene Descartes)

Cogito, ergo liber sum (Ich denke, also bin ich frei) (Joachim Stiller)

Wissen ist Macht. (Francis Bacon)

Denn eben wo Begriffe fehlten, / Das stellt ein Wort zu rechten Zeit sich ein. (Johann Wolfgang von Goethe)

Was immer man in sich selbst hat, aber nicht lebt, wächst und richtet sich gegen einen... Jeder, der die Instinkte übersieht, wird von ihnen hinterrücks überfallen werden. (C.G. Jung)

Vielwisserei lehrt nicht, verständig zu sein. (Heraklit)

Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort.... (Friedrich von Schiller)

Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins... (Filmtitel)

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen. (Sprichwort)

Krebs: 22. Juni bis 22. Juli

Die grundlegenden Fakten

Polarität: negativ, weiblich-rezeptiv

Qualität: kardinal (in Gang setzend)

Element: Wasser

Symbol: Die Scheren des Krebses oder auch zwei Spiralen, die die auf- und absteigende Sonne symbolisieren, der Ursprung des Zeichens ist nicht eindeutig geklärt.

Jahreszeit: Sommeranfang (22. Juni bis 22. Juli)

Herrscher: Mond

Häuserzuordnung: 4. Haus (kardinales Haus)

Gegenüberliegendes Zeichen: Steinbock

Botschaft/Schlüsselsatz: Ich fühle.

Schlüsselwort: Beeindruckbarkeit, bewahren

Charakteristika

Empfindsam, sensibel, empfindlich, verletzlich, weich, empfänglich, anpassungsfähig, gefühlvoll, leicht gerührt, anhänglich, kindlich, phantasievoll, verträumt, romantisch starke Vorstellungs- und Einbildungskraft, Einfühlungsvermögen, intuitiv, beeindruckbar, musikalisch, künstlerisch, kreativ, vorsichtig, zurückhaltend, diplomatisch, „Zwei Schritte vor, einen zurück“, schüchtern, passiv, großes Sicherheitsbedürfnis, sucht Geborgenheit und Schutz, Hang zu Häuslichkeit, zum Heim und zur Familie, Familiensinn: „My home is my castle“. Stark müttergebunden, oft lebenslange Bindung an die Kindheit und Erinnerungen, schwankend in den Stimmungen, launenhaft (lunatisch), verträumt

Entweder vom Phantastischen und Exotischen fasziniert, Bindung an die Heimat bei gleichzeitigem Fernweh, eher wurzellos, schrullig, launenhaft, ein Sonderling – oder sesshaft, beschaulich, ruhig, häuslich und versöhnlich, gefügig, im Alltag verwurzelt.

Ausgezeichnetes Gedächtnis, an die Vergangenheit gebunden, Sinn fürs Historische, Traditionelle

Launisch, unbeständig, explodiert bei jeder Kleinigkeit, leicht erregbar, unberechenbar, missmutig, verdrießlich, grüblerisch, resigniert, melancholisch, egozentrisch, eigenbrötlerisch, abergläubisch, unselbständig, unerwachsen, unentschlossen, Anklammern an Eltern und Kindheit, überempfindlich, kindisch, schmollend, vergisst schwer, trägt leicht nach, träge, inaktiv, unrealistisch, Rückzug in eine Scheinwelt, sentimental, chaotisch, verschwommene Empfindungen, Stimmungen, Launen

Thema

Die Entwicklung des Gefühls, Gefühle, Empfindungen, Kreativität, Phantasie, das seelische Urchaos, das Gebärende, Schöpferische

Motivation

Soviel Eindrücke wie möglich aufnehmen und sie in Gefühl umsetzen, „Die Welt empfinden“, seelische Sicherheit und Geborgenheit, Schutz, Mütterliches Hegen, Pflegen und Nähren

Ziele

Die Verschiedenartigkeit, Reichhaltigkeit und Veränderlichkeit der Welt der Gefühle erfahren, seelisches Gleichgewicht inmitten all der verschiedenen Stimmungen erreichen, die Entwicklung des Mitgefühls, die persönliche Zeitlinie

Lernaufgabe

Selbständigkeit und Handeln, offene Durchsetzung, die Trennung von der Mutter, bzw. von Muttersymbolen

Ein Krebs-Märchen: Der süße Brei

Zitate zum Krebs-Prinzip

Was auch behauptet die Philosophie, trau dem Gefühl! Es täuscht die nie. (Friedrich von Schlegel)

Ich untersuche nicht, ich fühle nur. (Johann Wolfgang von Goethe)

Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen. (Johann Wolfgang von Goethe)

Nur eine Mutter weiß allein, was leiben heißt und glücklich sein. (A.V. Chamisso)

Von allen Eigenschaften der Frau ist Warmherzigkeit die wertvollste. (Chinesisches Sprichwort)

Ich glaube, das absolut Köstlichste im Leben ist das Gefühl, von jemandem gebraucht zu werden. (Olive Schreiner)

Die meisten von uns lieben aus dem Bedürfnis, zu lieben, die meisten von uns trösten, weil wir des Trostes bedürfen. (Nikki Ghomani)

Ich bin nahe am Wasser gebaut. (Joachim Stiller)

Mein Zuhause, mein Liebesnest..., mein Schutz vor dem Wirbelsturm. (Elizabeth Bishop)

Um sich selbst zu retten, ziehen sich die Schnecken zum Schutz in ihre Häuser zurück, wo sie sicher und geduldig warten, bis die Elemente sich beruhigt haben. (Isabella Gardner)

Der Glanz von Kindertagen ist über mir, meine Männlichkeit versinkt in der Flut der Erinnerung, ich weine wie ein Kind um die Vergangenheit. (D.H. Lawrence)

Ich glaube, dass wir uns im persönlichen Leben durch die tiefen, inneren Bedürfnisse unseres Wesens leiten lassen sollten. (Sigmund Freud)

Ich kann ohne diese Decke nicht leben, ich kann dem Leben nicht unbewaffnet entgegentreten. (Linus - Die Peanuts)

Aus dem Wasser kommt alles Leben. (Koran)

Löwe: 23. Juli bis 22. August

Die grundlegenden Fakten

Polarität: positiv, männlich-aktiv

Qualität: fix (fest)

Element: Feuer

Symbol: Die Schlange als altes Tiersymbol für die Sonne. Aber auch der Löwenkopf mit seiner Mähne.

Jahreszeit: Hochsommer (23. Juli 22. August)

Herrscher: Sonne

Häuserzuordnung: 5. Haus (fixes Haus)

Gegenüberliegendes Zeichen: Wassermann

Botschaft/Schlüsselsatz: Ich verwirkliche mich selbst.

Schlüsselworte: Lebendigkeit, Selbstvertrauen, Handlungsfähigkeit

Charakteristika

Vital, lebensfroh, energisch, lebendig, schwungvoll, überschäumende Lebenskraft, Lebenswille, Lebensmut und Zuversicht, dynamisch, willensstark, begeisterungsfähig, leidenschaftlich, überzeugend, mitreißend, zuversichtlich, sorglos, optimistisch, fröhlich, tatkräftig, wagemutig Spielernatur, aber auch zielbewusst, überlegt geballter Einsatz der Kräfte, ehrgeizig, verantwortungsbewusst, Organisationstalent, starke Ausstrahlung, starker Wille, freiheitsliebend, unabhängig, offenherzig, warmherzig großzügig, freigebig, loyal, fair, nicht nachtragend, ritterlich, charmant, lebenswürdig, hilfsbereit, stolz würdevoll, starkes Ehrgefühl, möchte geschätzt und gebraucht werden, braucht viel Lob, Anerkennung, Zuwendung, liebt das Üppige, den Überfluss, will aus den Vollen schöpfen, anspruchsvoll

Hang zu dramatischen Auftritten, zum Bühnenhaften, Sinn fürs Repräsentative, liebt das Prunkvolle und Farbenprächtige, Sinn für Macht, Ruhm, Ehre, soziale Würdigung, Untheoretisch: bevorzugt plastische Vorstellung, visuell orientiert, liebt Lebendiges statt Metaphysik, kinderlieb, tierlieb, ungeduldig, überaktiv, sich völlig verausgabend, unbeherrscht, geltungsbedürftig, großsprecherisch, angeberisch, „Ich-der-König-Syndrom“ (Liz Greene), selbstherrlich, übersteigertes Selbstwertgefühl, narzistisch, autoritär, dominant, doktrinär, der „Autokrat“, hemmungslos, exzentrisch, eifersüchtig, Minderwertigkeitsgefühl hinter Großspurigkeit

Thema

Konkretes Handeln, Umsetzung in die Tat, Gefühlsausdruck, Selbstaussdruck

Motivation

Aktives Handeln, Anerkennung und Bestätigung, Uneingeschränkte Selbstverwirklichung

Ziele

Die Entfaltung der Persönlichkeit, Handlungsfähigkeit, Selbstaussdruck

Lernaufgabe

Selbstsicherheit, Mut, Courage, Innere Autorität, Autonomie und ein Insichruhen zu entwickeln, bewusstes planvolles Handeln

Ein Löwe-Märchen: Der stolze König

Zitate zum Krebs-Prinzip

Wohin du auch gehst, geh mit deinem ganzen Herzen. (Konfutse)

Sieh dir jeden Weg genau und gründlich an, Versuche dies so oft zu tun, wie es dir notwendig erscheint. Dann stelle dir, und nur dir, eine Frage. Es ist eine Frage, die sich nur ein sehr alter Mann stellt. Mein Wohltäter sprach einmal mit mir darüber als ich jung war, und mein Blut war noch zu ungebändig, als dass ich sie hätte verstehen können. Jetzt verstehe ich sie. Ich werde dir sagen, wie sie lautet: *Ist dies ein Weg mit Herz?*

Alle Wege sind gleich; sie führen nirgendwohin. (Vergiss nicht, du bist nur ein Wanderer auf dem Weg.) Es gibt Wege, die durch den Busch führen oder in den Busch. Ich kann über mein eigenes Leben sagen, dass ich lange, lange Wege gegangen bin, aber ich bin nirgendwo angekommen. Heute hat die Frage meines Wohltäters für mich Bedeutung: *Ist dies ein Weg mit Herz?*

Wenn es der Weg mit Herz ist, ist der Weg gut; wenn er es nicht ist, ist er nutzlos. Auf einem ist die Reise voller Freude, und so lange Du ihm folgst, bist du eins mit ihm. Der andere wird dich dein Leben verfluchen lassen, Der eine macht dich stark, der andere schwächt dich. Darum, bevor du dich auf einen Weg begibst, stell dir die Frage: *Ist dies ein Weg mit Herz?*

Die einzige lohnende Herausforderung des Lebens ist es, einen Weg mit Herz in seiner ganzen Länge zu gehen. (Carlos Castaneda)

Ich gehe den Weg der Mitte. (Joachim Stiller)

Einen Tag ungestörter Muße zu verleben, heißt, einen Tag lang unsterblich zu sein. (chinesisches Sprichwort)

Das Lächeln, das du aussendest, kehrt zu dir zurück. (Indisches Sprichwort)

Wir sind alle Würmer, aber ich glaube, dass ich ein Glühwürmchen bin. (Winston Churchill)

Sobald er aufwachte, fühlte er sich wichtig, so als ob alles von ihm abhinge. (Alan A. Milne)

Liebe wird aus Mut gemacht. (Nena)

Mut ist der Schlüssel zur Freiheit. (Sprichwort)

Lebendiger sein heißt erotischer, sinnlicher sein. Erotischer sein aber bedeutet, den Bereich des Fühlens und der Ausdruckskraft zu erweitern. (Stanley Kelemen)

Andere zu meistern erfordert Kraft, das Selbst zu meistern, erfordert Stärker. (Laotse)

Lebe immer im Einklang mit Dir selbst, dann lebst du auch im Einlang mit Deinem Schicksal. (Joachim Stiller)

Ich bin der Regent in meinem Reich. (Joachim Stiller)

Jungfrau: 23. August bis 22. September

Die grundlegenden Fakten

Polarität: negativ, weiblich-rezeptiv

Qualität: beweglich (veränderliches)

Element: Erde

Symbol: Aus dem „m“-Symbol für das große Herbststernbild entsteht das Jungfrauenzeichen: Dem „m“ wird der Kreis als Symbol für das ewige, unvergängliche Leben und dessen Kreislauf hinzugefügt.

Jahreszeit: Spätsommer (23. August bis 22. September)

Herrscher: Merkur

Häuserzuordnung: 6. Haus (labiles, veränderliches Haus)

Gegenüberliegendes Zeichen: Fische

Botschaft/Schlüsselsatz: Ich beobachte und analysiere. / ich ordne mich ein.

Schlüsselworte: Eindrucksbewältigung, Anpassung.

Charakteristika

Realistisch, vernünftig, gewandt, geschickt, praktisch, methodisch, systematisch, differenziert, stark entwickeltes Unterscheidungsvermögen, analytisch, scharfsinnig, intellektuell, reflektierend, genaue Beobachtungsgabe, vorsichtig, überlegt, planend, sicherheitsorientiert, zurückhaltend, kontrolliert, bedächtig, beherrscht, ordnungsliebend, sparsam, ökonomisch, pflichtbewusst, sorgfältig, gewissenhaft, diszipliniert fleißig, anpassungsfähig bzw. sich anpassend, die Umstände nutzend, Möchte gebraucht werden, sich nützlich fühlen, ihren realen Wert beweisen, Bedürfnis nach Reinheit und Vervollkommnung, nach äußerer bzw. innerer, seelischer Ordnung und Sauberkeit, Angst vor Unordnung, Chaos, vor dem Irrationalen, sucht nach Stabilität und Bewertungsgrundlagen bzw. nach Kriterien, nach denen sie sich richten kann.

Misstrauisch, skeptisch, kritisch, zweifelnd, zynisch, pedantisch, übergenau, penibel, kleinlich, spitzfindig, besserwisserisch, merkantil, unruhig, nervös, unsicher, schüchtern, ängstlich, gehemmt, unterwürfig, knauserig, prüde, engstirnig, fixiert aufs Detail, Ordnungswut, Sauberkeitsfimmel

Mangel an Initiative, Angst vor dem Unbekannten, Mangel an Spontaneität und Vertrauen in das Leben, der große Warner: „Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste.“

Thema

Anpassung und Aussteuerung an die Umweltbedingungen, Selbstbegrenzung, Prioritäten setzen, praktische Orientierung, Ökonomie und kluge Voraussicht

Motivation

Die persönlichen Grenzen ausloten, optimale Nutzung der Umweltbedingungen, Wechselwirkung zwischen dem Einzelnen und der Umwelt, sich anpassen und einordnen, Bewältigung des Alltags.

Ziele

Die Hierarchie des Zusammenlebens, Sicherheit durch Einordnen, Bestandsaufnahme von Fertigkeiten und ihrer Verwirklichung, seelische Bewältigung der Eindrücke, das Verhältnis von Körper und Seele, Gesundheit

Lernaufgabe

Die Erfahrung Menschlicher Grenzen, das richtige Verhältnis von Anpassung und Selbstausdruck, Vertrauen in das Leben, „Weisheit des ungesicherten Lebens“, die Angst vor Auflösung, Chaos, Unsicherheit

Ein Jungfrau-Märchen: Die Prinzessin auf der Erbse

Zitate zum Krebs-Prinzip

Der Weise kennt keine unumstößlichen Grundsätze: Er passt sich anderen an. (Laotse)

Wer essen will, soll den Koch nicht beleidigen. (Chinesisches Sprichwort)

Die Blumen des eigenen Gartens duften nicht so stark, wie die wilden Blumen, dafür halten sie länger. (Chinesisches Sprichwort)

Das Ziel im Leben ist nicht, glücklich zu sein, sondern produktiv und nützlich. (Leo Rosten)

Die Angewohnheit, zu analysieren, hat eine Tendenz, die Gefühle zu verwischen. (John Stuart Mill)

Der bessere Teil der Tapferkeit ist Vorsicht. (William Shakespeare)

Ich denke an jede Kleinigkeit zwischen mit und ihr und fühle, dass Kleinigkeiten die Summe des Lebens ausmachen. (Charles Dickens)

Es gibt zwei gleich gefährliche Abwege: die Vernunft schlechthin zu leugnen und außer der Vernunft nichts anzuerkennen. (Blaise Pascal)

Durch Vernunft, nicht aber durch Gewalt, soll man die Menschen zur Wahrheit führen. (Denis Diderot)

Vorsicht und Misstrauen sind gute Dinge, nur sind ihnen gegenüber Vorsicht und Misstrauen nötig. (Christian Morgenstern)

Die Vorsicht ist einfach, die Hinterdreinsicht vielfach. (Johann Wolfgang von Goethe)

Ordnung ist das halbe Leben. (Sprichwort)

Es kommt darauf an, den Körper mit der Seele und die Seele durch den Körper zu heilen. (Oscar Wilde)

Waage: 23. September bis 22. Oktober

Die grundlegenden Fakten

Polarität: positiv, männlich-aktiv

Qualität: kardinal (in Gang setzend)

Element: Luft

Symbol: Die Waage als Symbol des Abwägens, Bemessens, der gerechten, ausgewogenen Beurteilung und des Gleichgewichts der Kräfte

Jahreszeit: Herbstbeginn (23. September bis 22. Oktober)

Herrscher: Venus

Häuserzuordnung: 6. Haus (kardinales Haus)

Gegenüberliegendes Zeichen: Widder

Botschaft/Schlüsselsatz: Ich begegne anderen Menschen. / Ich wäge ab und gleiche aus.

Schlüsselworte: Begegnung, Ausgewogenheit, Gerechtigkeit, Ästhetik

Charakteristika

Gesellig, kontaktfreudig, sozial höflich, taktvoll, entgegenkommend, charmant, diplomatisch, vermeidet Extreme in der Stellungnahme und Meinungsäußerung, vermittelnd, tolerant, bereit, sich in andere und Andersartiges hineinzusetzen, offen, aufgeschlossen, kompromissbereit, Bemühung um objektive, unparteiische Sicht der Dinge. Sieht immer beide Seiten einer Sache, Suche nach dem Ausgleich der Gegensätze und dem rechten Maß der Dinge, nach Gerechtigkeit und Ethik. Suche nach Ausgewogenheit, Harmonie und Schönheit, Liebe zur Kunst und Kultur, zum Ästhetischen, Suche nach idealen menschlichen Beziehungen, nach dem idealen Partner, der idealen Gruppe oder Gemeinschaftsform, nach der idealen Zusammenarbeit, Suche nach Ergänzung, Sehnsucht nach Vollkommenheit und Gleichgewicht, Gemeinschaftsorientiert, friedliebend, Verlangen nach Zuneigung. Anerkennung und Beifall, kokett, flirtend, in Beziehungen wettbewerbsorientiert.

Strategisch, planend

Initiativschwäche, Entschlusslosigkeit, passiv, will Entscheidungen abgenommen bekommen, sich „durchmogeln“, sich „vag3“ verhalten, Ideen statt Taten (das „Schreibtischtätersyndrom“), sich klammern an ein übertünchtes, rosarotes Leben, Scheinharmonie, Angst vor Emotionalität und Gefühlsüberschwang

Kompromisslos, aggressiv, sieht eigensinnig immer beide Seiten einer Sache und verfehlt dabei die eigentlich angestrebte Mitte.

Thema

Begegnung mit Menschen und Ideen, Beziehungen, der Partner, Die Fähigkeit zum Kompromiss, Unparteiisches Urteilsvermögen, Ausgewogenheit und Ästhetik, die Ergänzung

Motivation

Das Bedürfnis nach Kontakten, Begegnung mit Menschen und Ideen, die die eigene Persönlichkeit ergänzen und erweitern, das Gleichgewicht der Kräfte, der Wunsch nach Gerechtigkeit, die Suche nach Vollkommenheit, Mäßigung des Instinktbereiches

Ziele

Begegnungsfähigkeit, Inspiration von Außen, die Wechselwirkung zwischen Menschen, Partnerschaft, die vollkommene Ästhetische Form

Lernaufgabe

Form versus Inhalt, Ideal versus Realität, Eigendurchsetzung versus Harmoniestreben, Kontaktbedürfnis versus persönliche Unabhängigkeit, Entscheidungs- und Entschlusskraft

Ein Waage-Märchen: Allerleirauh

Zitate zum Waage-Prinzip

Gleichgewicht ist die Grundlage des Großen Werkes. (Alchemistische Weisheit)

Wer sich selbst findet, wird auch den andere, den Partner, finden, und die Welt wird ihnen weit offenstehen. Wer sich aber selbst verliert, verliert auch den anderen, Übrig bleibt nur der Kelch, der die Misere der Welt enthält. (Anonym)

In der Liebe versinken und verlieren sich alle Widersprüche des Lebens, Nur in der Leibe sind Einheit und Zweiheit nicht in Widerstreit. (Tagore)

Ich weiß, dass persönliche Beziehungen das wahre Leben sind, für immer und ewig. (Edward Morgan Forster)

Ohne Schönheit kann ich nicht leben. (Albert Camus)

Für einen ist es nicht so lustig, wie für zwei, die zusammenhalten können. (Puh, der Bär)

Gegen große Vorzüge eines anderen gibt es kein Rettungsmittel, als die Liebe. (Johann Wolfgang von Goethe)

Schön ist eigentlich alles, was man mit Liebe betrachtet. (Christian Morgenstern)

Getrieben von der Macht der Liebe, suchen die Teile der Welt einander, damit die Welt entstehen kann. (Pierre Teilhard de Chardin)

Jeder Mensch begegnet einmal dem Menschen seines Lebens, aber nur wenige erkennen ihn rechtzeitig. (Gina Kaus)

Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei! (Bibelwort)

Die Liebe ist die Köchin des Lebens, sie macht es erst schmackhaft, aber die versalzt es auch oft. (Sprichwort)

Die Liebe ist ewiges Unbefriedigtsein. (Jose Ortega Y Gaset)

Ich gehe den Weg der Mitte. (Joachim Stiller)

Ich gehe den Weg des Ausgleichs. (Joachim Stiller)

Skorpion: 23. Oktober bis 21. November

Die grundlegenden Fakten

Polarität: negativ, weiblich-rezeptiv

Qualität: fix (fest)

Element: Wasser

Symbol: Der Skorpion als todbringendes Tier: In der Mythologie gilt er als Symbol für Tod und Wiederauferstehung. Dem „m“-Symbol für das große Herbststernbild wurde der Stachel des Skorpions angehängt.

Jahreszeit: Herbst (23. Oktober bis 21. November)

Herrscher: Pluto, Nebenherrscher: Mars

Häuserzuordnung: 8. Haus (fixes Haus)

Gegenüberliegendes Zeichen: Stier

Botschaft/Schlüsselsatz: Ich verpflichte mich einer Idee. / Ich binde mich an Vorstellungen, Ziele und Menschen

Schlüsselworte: Bindung, Festlegung, Stirb und Werde

Charakteristika

Tiefgründig, tiefschürfend, ernsthaft, tiefe Gefühle und Sehnsüchte, leidenschaftlich, emotional, aggressiv, triebhaft, eindringlich, intensiv, drastisch, forschend, beobachtend, entschlossen, stolz, extrem selbstbeherrscht, beharrlich starke Willenskraft, Geduld, Ausdauer, Zähigkeit, Mut, ehrgeizig effektiv, treu durch starke Bindung und Identifikation mit dem betreffenden Menschen oder der Sache, opferbereit, „hart im Nehmen“, wandlungsfähig, ambivalent in den Gefühlen, Hassliebe, Leidensgenuss, hin und her gerissen zwischen dem Drang zum Genuss in der materiellen Welt und dem Wunsch nach spiritueller Erlösung und Selbstvergessenheit, feinfühlig, sensitiv, leicht verletzlich hinter der beherrschten, ruhigen Fassade, verschwiegen, sich verausgabend bei starken Regenerationskräften, perfektionistisch, idealistisch, vorstellungsbezogen bis hin zur Realitätsferne,

Zwiespältig, zerrissen, konflikthaft, gegensätzlich, spannungsgeladen, rachsüchtig, nachtragend, übelnehmend, eigensinnig, stur, zynisch, „Legt immer den Finger auf die Wunde“, Unduldsam gegen Schwäche bei sich und anderen, bohrend, provokativ, konfrontativ, sarkastisch, eifersüchtig, kontrollierend, besitzergreifend, neidisch, machtorientiert, zerstörerisch, zwanghaft, intolerant, meinungsfixiert, idealisierend

Thema

Die Opferung des Persönlichen zugunsten des Überlebens der Art bzw. des Erhalts der Sippe, die Fixierung auf ein Thema, Vorstellungen sollen die Wirklichkeit regeln, Drang nach Überwindung des Alten, Überlebten, Geburt des Neuen, Verwandelten, Transformation

Motivation

Die Verwirklichung von Vorstellungen, Neigung zu Extremen und zu Perfektion, die Suche nach den letztmöglichen Grenzen der Erfahrung

Ziele

Die geistige Überwindung des Todes, sich einer Sache oder Idee verschreiben, den Fortbestand der Art oder Sippe (des Clans) Gewährleisten

Lernaufgabe

Die Erfahrung der eigenen Machtlosigkeit gegenüber dem ständigen Fluss des Lebens: Die Erkenntnis des Unterschieds zwischen der Realität und der Vorstellung

Ein Skorpion-Märchen: Die Nachtigall

Zitate zum Krebs-Prinzip

Und so lange Du nicht hast,
Dieses Stirb und Werde!
Bist Du nur ein trüber Gast,
Auf der finstren Erde.
(Johann Wolfgang von Goethe)

Das Geheimnis des Erfolgs ist die Treue zu einem Vorsatz. (Benjamin Disraeli)

Mut heißt die Kraft, das Bekannte und sichtbare loszulassen. (Rollo May)

Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft. (Friedrich Schlegel)

Nur wenige Menschen... Kommen annähernd dazu, die Reichtümer, die in ihnen liegen, zu erschöpfen. Es gibt verborgene Kraftquellen, die niemals benutzt werden. (Admiral Richard Byrd)

Ich werde so hart wie die Wahrheit sein und so kompromisslos wie die Gerechtigkeit. Ich möchte keine Milde walten lassen. (William, Lloyd Garrison)

Ich nehme es dir übel, wenn du mir nicht alles gibst, Ich fordere, dass du vollkommen investierst, was du bist. (Fritz Perls)

Denn jeder, der nicht Herr über sein eigenes Selbst ist, würde gerne den Willen des Nachbarn beherrschen. (Johann Wolfgang von Goethe)

Was mich nicht umbringt, macht mich nur stärker. (Friedrich Nietzsche)

Ich sah es als meine Aufgabe, überall Schwierigkeiten zu schaffen. (Soren Kierkegaard)

Er liebte absolut, darum hasste er auch... absolut. (Frieda Lawrence)

Irren ist menschlich - Vergebung ist nicht unsere Politik. (Anonym)

Sich selbst besiegen ist der schönste Sieg (Friedrich von Logau)

Einfach loslassen könne, „das“ ist die Kunst. (Sprichwort)

Schütze: 22. November bis 20. Dezember

Die grundlegenden Fakten

Polarität: positiv, männlich-aktiv

Qualität: bewegliches (veränderliches)

Element: Feuer

Symbol: Der Pfeil als Symbol des Wunsches, sich über die irdische Gebundenheit und Problematik hinwegzusetzen und sich einer höheren, vollkommeneren Welt, die durch den Himmel symbolisiert wird, zuzuwenden. Ursprünglich der geflügelte Zentaur als Bild des höheren Menschen, der versucht, sich von seiner Instinktnatur zu lösen.

Jahreszeit: Spätherbst (22. November bis 20. Dezember)

Herrscher: Jupiter, Nebenherrscher: Neptun

Häuserzuordnung: 9. Haus (labiles, bewegliches Haus)

Gegenüberliegendes Zeichen: Zwillinge

Botschaft/Schlüsselsatz: Ich verstehe. / Ich begreife.

Schlüsselworte: Synthese, Einsicht, Hoffnung, Expansion

Charakteristika

Zukunftsorientiert, optimistisch, neugierig, lebenslustig, aufgeschlossen, versöhnlich, nicht nachtragend, großzügig, jovial, einsichtig, reiselustig, unternehmungslustig, starker Freiheits- und Unabhängigkeitsdrang, Sehnsucht nach der Ferne, dem Abenteuer und danach, das Leben zu erforschen. Braucht Weite und Großzügigkeit in allen Dingen, aktiv, beweglich, dynamisch, begeisterungsfähig, schwungvoll, ständige Suche nach dem Neuen, Aufregenden, „Mit Siebenmeilenstiefeln in die Welt hinaus“, religiös, philosophisch, die „Vision vom Leben“, Suche nach Weisheit und dem Sinn des Lebens, Interesse an Psychologie, an Mythen und Esoterik, ständige Suche nach neuen Zielen und Erfahrungen, intuitiv, idealistisch, romantisch, phantasievoll, einfallsreich, moralisch-ethische Orientierung, stolz, kontaktfreudig, amüsant, heiter, unterhaltsam, geistreich, ironisch, witzig, offenherzig, direkt, unumwunden, sozial,

Der geborene Schauspieler: ständig wechselndes Rollenspiel, Hang zum Theatralischen

Angst, etwas zu verpassen, schnell gelangweilt, Angst vor Begrenzungen, vor Einengungen, vor dem Alltag, vor Monotonie, vor der irdischen Wirklichkeit, explosiv, zu Wutanfällen neigend, widerspenstig, rebellisch, sprunghaft, flüchtig, unzuverlässig, missionarisch, intolerant, schießt in der Begeisterung über das Ziel hinaus, „Es gibt keine Probleme, nur Lösungen“ (positives Denken)

Thema

Überblick über das Erlebte, Synthese und Einsicht, Sinn und Zweck des Daseins, Glaubenssysteme, Weltanschauung, die persönliche Ethik

Motivation

Die Suche nach dem Sinn, Hoffnung auf eine vollkommeneren Welt, Erweiterung des geistigen Horizonts, ganzheitliche Betrachtungsweise, soziales Engagement, dem Leben optimistisch begegnen

Ziele

Allgemeingültige Werte finden, Erkenntnis und Einsicht, die Synthese der Faktoren, der „große Plan“, sinnvoll gelenkte Energie und Einsatzbereitschaft

Lernaufgabe

Überhöhter Optimismus, Missionarischer Drang, die Relativität aller Standpunkte, Betrachtung einzelner Faktoren als Grundbausteine des Ganzen, der Hang zur Übertreibung

Ein Schütze-Märchen: Die Verheißung wird sich erfüllen

Zitate zum Krebs-Prinzip

Die Hoffnung stirbt als Letztes. (Sprichwort)

Jeder Grashalm hat seinen Engel, der ihn antreibt und ihm sagt: „Wachse! Wachse!“ (Hebräisches Sprichwort)

Die Seele des Menschen ist ihrer Natur nach religiös. (Origenes)

Bevor du dich daranmachst, die Welt zu verbessern, gehe dreimal durch dein eigenes Haus. (Chinesisches Sprichwort)

Ist er wahrhaftig ein Weiser, so fordert er Euch nicht auf, das Haus seiner Weisheit zu betreten. Eher geleitet er Euch zur Schwelle Eures eigenen Geistes. (Khalil Gibran)

... Das ich erkenne, was die Welt
Im Innersten zusammenhält...
(Faust – Johann Wolfgang von Goethe)

„Ach was, mein Kind“, sagte die Herzogin. „Alles hat eine Moral, Du musst sie nur finden.“
(Lewis Carrol)

Ich verbrachte mein Leben in einer einzigen andauernden Anspannung, um den Gemeinplätzen der Existenz zu entkommen. (Arthur Conan Doyle)

Das einzige wahre Glück beruht darauf, dass wir uns an ein Ziel verschwenden. (John Mason Brown)

Derjenige, der ein Warum zum Leben hat, kann fast jedes Wie ertragen. (Friedrich Nietzsche)

Zwar weiß ich viel, doch möchte ich alles wissen. (Faust – Johann Wolfgang von Goethe)

Moral wurde nicht in Form von Tafeln vom Sinai heruntergebracht und dem Volk aufgenötigt, sondern die Moral ist eine Funktion der menschlichen Seele, die so alt ist wie die Menschheit... Sie ist ein instinktives Regulativ, welches auch das Zusammenleben der Tiere ordnet. (C.G. Jung)

Steinbock: 21. Dezember bis 19. Januar

Die grundlegenden Fakten

Polarität: negativ, weiblich-rezeptiv

Qualität: kardinal (in Gang setzend)

Element: Erde

Symbol: Drei miteinander verbundene Halbkreise symbolisieren die Vereinigung von gegensätzlichen Welten, von Himmel und Erde, Licht und Finsternis. Steinbock ist das Zeichen der Wintersonnenwende, zu der das Licht langsam wieder die Oberhand gewinnt.

Jahreszeit: Winterbeginn (21. Dezember 19. Januar)

Herrscher: Saturn, Nebenherrscher: Uranus

Häuserzuordnung: 10. Haus (kardinales Haus)

Gegenüberliegendes Zeichen: Krebs

Botschaft/Schlüsselsatz: Ich schaffe Ordnung, Struktur und Klarheit.

Schlüsselworte: Disziplin, Beschränkung, allgemeine Maßstäbe, Objektivität, Zielsetzung

Charakteristika

Zurückhaltend, verschlossen, kühl, ernst, distanziert, vernünftig, überlegt, organisiert, planend, nüchtern, sachliche, realistisch, objektiv, praktisch, diszipliniert, ordentlich, strukturiert, systematisch, verantwortungsbewusst, ernsthaft, gründlich, ehrgeizig, zielstrebig, pflichtbewusst, arbeitsam, gesellschaftsorientiert, Drang nach gesellschaftlicher Anerkennung und Bedeutsamkeit, traditionsgebunden, seriös, konservativ, Statusdenken, zuverlässig, gewissenhaft, beständig, langfristig planend, vorausdenkend, sparsam, ökonomisch (auch im Energieeinsatz), prinzipientreu, maßstäblich (seinen Grundsätzen treu). Orientiert sich am Bewährten und an festen, vorgegebenen Strukturen, standhaft, unerschütterlich, ausdauernd, zäh, beharrlich, rational, logisch, analysierend, sachlich, konzentriert, Beherrschung der Gefühle, Gefühlskontrolle, selbstgenügsam,, vorsichtig

Überlegt, sorgfältig, der „kühle Kopf“, asketisch, Überflüssiges vermeidend, Reaktion auf das Notwendige, Fähigkeit zur Selbstüberwindung, frühreif in der Kindheit und Jugend („der kleine Erwachsene“), Bedürfnis nach gesellschaftlich anerkannter Position und Leistung, leistungsorientiert („Erst die Arbeit, dann das Spiel“), widerstandsorientiert

Äußere Disziplin und Ordnung bei reichem Innenleben, versteckte Sinnlichkeit und Gefühlstiefe, versteckte Scheu und Unsicherheit, egozentrisch, der Sonderling, unzugänglich, eigenbrötlerisch, entweder Mangel an Individualität oder sich überstark abgrenzend, Schätzt keine spontanen Handlungen und Entscheidungen

Gefühlskalt, misstrauisch, pedantisch, Zweifel am eigenen Wert (Ich bin es nicht wert, dass man mich liebt); melancholisch bis depressiv, Gefahr der Flucht vor der Liebe, vor Intimität, vor dem Weg der Selbstverwirklichung, Flucht in die Arbeit, in die Krankheit, Mangel an Enthusiasmus und Vertrauen in das Leben, veränderungswillig, inflexibel, rigide, starr, abhängig von den Spielregeln der Gesellschaft und der allgemeinen Meinung (2man“), Tendenz zu Verhärtungen und Starrheit auf körperlicher und seelischer Ebene, berechnend, kalt

Thema

Die Spielregeln der Gesellschaft, der Zeitgeist, gesellschaftliche Strukturen und Ordnungsprinzipien, Verantwortung, Disziplin und Pflichterfüllung

Motivation

Klare allgemeine Spielregeln und Normen sollen Recht und Ordnung im öffentlichen Leben sicherstellen, Disziplin und die Fähigkeit, zu arbeiten, Leistung zu erbringen und sich Ziele zu setzen, ermöglichen die Bewältigung von Aufgaben unabhängig davon, ob sie mit Begeisterung oder aus Pflicht erledigt werden, Pflichterfüllung und Leistungsmotivation

Ziele

Unterordnung der individuellen Persönlichkeit unter das Kollektiv, Organisation des Staateswesens, Verwaltung, Ordnungsstrukturen und Regeln als allgemeinen Orientierungshilfen, gesellschaftliche Anerkennung und Erfolg

Lernaufgabe

Langsames Reifen, Kontrolle und Disziplinierung, Verantwortung, Selbstbeschränkung, um ein Ziel, das allgemeinen Vorstellungen entspricht, zu erreichen

Ein Steinbock-Märchen: Der Froschkönig oder Der eiserne Heinrich

Zitate zum Krebs-Prinzip

Ich schlief und träumte, das Leben sei Freude.
Ich erwachte und sah, das Leben war Pflicht.
Ich handelte, und siehe, die Pflicht ward Freude.
(Tagore)

Wer kein Ungemach ertragen kann, ist nicht zu großen Dingen berufen. (Chinesisches Sprichwort)

Ordnung ist das halbe Leben. (Sprichwort)

Ein jedes Ding muss Zeit zum Reifen haben. (William Shakespeare)

Allmählich reift das Köstliche. (Friedrich von Schiller)

Erfüllte Pflicht empfindet sich immer noch als Schuld, weil man sie nie ganz getan hat. (Johann Wolfgang von Goethe)

Miss nie die Höhe eines Berges, bevor du den Gipfel erreicht hast, Dann erst wirst du sehen, wie klein er war. (Dag Hammaskjöld)

Als Kind war ich gezwungen, ein Leben zu führen, das weit über mein Alter hinausging, jetzt habe ich die Ordnung auf den Kopf gestellt, und ich beabsichtige, unbegrenzt jung zu bleiben. (Mary Pickford)

Alter gibt Erfahrung. (Ovid)

Die Tragödie des Alters beruht nicht darin, dass man alt ist, sondern darin, dass man nicht mehr jung ist. (Oscar Wilde)

Wassermann: 20. Januar bis 18. Februar

Die grundlegenden Fakten

Polarität: positiv, männlich-aktiv

Qualität: fix (fest)

Element: Luft

Symbol: Zwei parallele Wellenlinien, die das Wasser darstellen, das die mythologische Figur des Wasserträgers ausgießt.

Jahreszeit: Hochwinter (20. Januar bis 18. Februar)

Herrscher: Uranus, Nebenherrscher Saturn

Häuserzuordnung: 11. Haus (fixes Haus)

Gegenüberliegendes Zeichen: Löwe

Botschaft/Schlüsselsatz: Ich suche das Neue, Ungewöhnliche, das, was die Norm sprengt. / Ich tue das Gegenteil von dem, was erwartet wird.

Schlüsselworte: Originalität, Gegensätzlichkeit, Widersprüchlichkeit, Idealismus, die Reform

Charakteristika

Idealistisch, humanitär, wahrheitsliebend, gewissenhaft, starke ethische und moralische Grundsätze, liberal, demokratisch, vorausschauend, zukunftsorientiert, Forscherdrang, planend, ordnend, objektiv, rational, logisch, erfinderisch, intuitiv, originell, geistreich, avantgardistisch, Suche nach neuen und ungewöhnlichen Erkenntnissen und Erfahrungen, experimentierfreudig, freiheitsliebend, unabhängig, Freundschaft als Ideal (die „Wahlverwandtschaften“, Suche nach Gleichgesinnten)

Ideale wie „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“, die Vision der perfekten Welt als Idee, Aber: Möchte sich von Antrieben wie Wut, Hass, Neid und den Instinkten distanzieren, Ablehnung des Triebhaften im Menschen, vergeistigt, Angst vor Gefühlen und Leidenschaften, Flucht in die geistig-rationale Welt, Suche nach überlegener Gelassenheit, nach Weisheit, Vollkommenheit und danach, über den Dingen zu stehen, Interesse für humanitäre Ziele, für Menschenrechte, für soziale Fragen, Politik, Erziehungsfrage, Einsatz für die Gesellschaft, Ranggruppen oder Ziele, die einen gewissen Idealismus erfordern

Der Respekt für die Tradition (Saturn-Seite) gerät häufig in Konflikt mit seiner Liebe zur Wahrheit (Uranus)

Unflexibel, starr, unbeweglich, wahrheitsfanatisch, der Weltverbesserer und Nörgler, der Prinzipienreiter, moralistisch, ideologisch festgefahren, reformsüchtig, Gleichberechtigung nur nach Worten, aber nicht im Handeln, theoretisierend, macht sich selbst die Hände nicht schmutzig, ungeduldig, explosiv, hektisch, nervös, unberechenbar, schnell gelangweilt. Nichts genügt den Idealvorstellungen, Mangel an Selbstvertrauen, Orientierung an der Gruppe oder Gesellschaftsschicht, zu der man gehört (der richtige Club, das richtige Auto etc.) oder extrem überindividualistisch („immer anders als die andern“), elitär

Thema

Das Überschreiten der Norm, Individualität im Gesellschaftlichen, der Einzelne, der sich durch seinen individuellen Beitrag hervorhebt.

Motivation

Der Wunsch, als individuelle Persönlichkeit anerkannt zu werden, die ihren Beitrag zur Gesellschaft und ihren Aufgaben leistet, Erneuerung und Reform des Bestehenden, die Vision einer besseren Welt, Geistige Unabhängigkeit, der Gegenkurs

Ziele

Eine besser und gerechtere Welt, der Drang, seinen Idealen zu genügen, was als innere Wahrheit erfahren wird

Lernaufgabe

Der Kontrast zwischen Ideal und Wirklichkeit, Versöhnung der stofflichen und fühlenden Natur des Menschen mit der Welt des Geistes

Ein Wassermann-Märchen: Rapunzel

Zitate zum Krebs-Prinzip

Wenn dies Kaffee ist, möchte ich Tee, aber wenn dies Tee ist, möchte ich Kaffee. (Punch)

Das Gleiche lässt und in Ruhe, aber der Widerspruch ist es, der und produktiv macht. (Johann Wolfgang von Goethe)

Wieder und wieder befiehlt uns eine Stimme, den alten Trott zu durchbrechen, Sack und Pack zurückzulassen, die Autos zu wechseln und die Richtung zu ändern. (Henry Miller)

Ich wollte frei sein, frei, das zu tun und zu geben, wonach mir der Sinn stand. In dem Augenblick, in dem etwas von mir erwartet oder gefordert wurde, wich ich aus. Das war... meine Unabhängigkeit. (Henry Miller)

Öfter mal was Neues. (Sprichwort)

Der Widerspruch belebt die Unterhaltung. Das ist's, weshalb die Höfe so langweilig sind. (Carmen Sylva)

Man verdirbt einen Jüngling am sichersten, wenn man ihn verleitet, den Gleichdenkenden höher zu achten, als den Andersdenkenden. (Friedrich Nietzsche)

Tausend und aber tausend Ströme fließen in das Meer, aber das Meer ist nie voll – und könnte der Mensch Stein zu Gold verwandeln, sein Herz ist nie zufrieden. (Chinesisches Sprichwort)

Auf seine Freiheit verzichten heißt, auf seinen Menschenwürde, Menschenrechte, selbst auf seinen Pflichten zu verzichten. (Jean-Jaques Rousseau)

Es wandelt niemand ungestraft unter Palmen. (Johann Wolfgang von Goethe)

Fische: 19. Februar bis 20. März

Die grundlegenden Fakten

Polarität: negativ, weiblich rezeptiv

Qualität: beweglich (veränderlich)

Element: Wasser

Symbol: Zwei Halbkreise, die durch einen Strich verbunden sind, symbolisieren zwei Fische, der eine schwimmt zu einer Rückverbindung mit dem Kosmos, mit der ursprünglichen All-Einheit. Der andere schwimmt in Richtung Neugeburt des individuellen Menschen, der sich als einzelne „getrennte“ Einheit aus dem Ganzen herauslöst, um seine Eigenständigkeit zu erleben.

Jahreszeit: Ende des Winters (19. Februar bis 20. März)

Herrscher: Neptun, Nebenherrscher: Jupiter

Häuserzuordnung: 12. Haus (bewegliches Haus)

Gegenüberliegendes Zeichen: Jungfrau

Botschaft/Schlüsselsatz: Ich glaube

Schlüsselworte: Erlösung, All-Einheit

Charakteristika

Phantasievoll, fließend, beweglich, veränderlich, vielseitig, künstlerisch, musisch, romantisch, stimmungsabhängig, schwelgend in Gefühlen und Träumereien, einfühlsam, mitfühlend, mitleidig, opferbereit, feinfühlig, sensibel, verletzlich, weich, nachgiebig, beeinflussbar, wehrlos, voller Ahnungen und Gefühle, „die innere Stimme“ intuitiv, gefügig, passiv, lässt geschehen, demütig, gläubig, vertrauensvoll, naiv, unbekümmert, „Das Leben wird es schon richten“, soziales Empfinden, Liebe zu Mensch und Tier, Gerechtigkeitsempfinden im Sinne von Menschlichkeit

Sehnsucht nach Erlösung und nach der alles vereinigenden letzten Wahrheit, Mangel an Abgrenzung und Ichbewusstsein, konturlos, fließende Grenzen, lässt sich treiben, „Alles stimmt, und nicht ist absolut, die Wahrheit hat viele Gesichter“, Flucht aus der Welt der Begrenzungen und der klaren Ordnung und Struktur. Will die engen Schranken des irdischen Daseins überwinden, sich verlieren im Kosmos, Traum und Wirklichkeit: „das Leben als Traum“ und „der Traum ein Leben“, der „Unverstandene“, das „Leiden in der Welt“, das „Helfersyndrom“, das „Rettersyndrom“, Fähigkeit zum Tun ohne Eigeninteresse, lässt das Leben verstreichen, „Auf der Suche nach dem Wunderbaren“, Schwierigkeiten in der Bewältigung des Alltags und des praktischen Lebens, weicht Hindernissen aus, ist flüchtig und ungreifbar, schätzt die Anonymität, tarnt sich, ist unauffällig

Haltlos, chaotisch, strukturlos, schlaff, ängstlich, panisch, kann sich nicht gegen Übergriffe wehren, kraftlos. Schwächlich, Mangel an Vitalität und Spannkraft (z.B. schwaches Bindegewebe), schwacher Muskeltonus, Auflösung der Persönlichkeit, seelische Betäubung, wenig Zugang zu persönlichen Bedürfnissen und Antrieben, tatenlos, unschlüssig, schlampig, unorganisiert, unehrlich, amoralisch, korrupt, suchtabhängig, Täuschung und Tarnung, Macht sich oder anderen Illusionen, Willensschwach, leicht verführbar, haltlos, rüchlos, durchsetzungsschwach, kritiklos

Thema

Die Auflösung des Vordergründigen, Entdeckung der Zusammenhänge, die hinter den Dingen stehen, Infragestellung des Offensichtlichen

Motivation

Die Suche nach der Wahrheit, die Suche nach der Erlösung, Befreiung von den Leiden der Welt

Ziele

Wahrheit, Freiheit und die Einheit alles Seins, die Aufgabe von Illusionen, Vertrauen in die Sinnhaftigkeit des Seins

Lernaufgabe

Ein abgegrenztes, individuelles ich aufbauen, zu einer persönlichen Identität finden und zugleich erkennen, dass dies nur eine vorübergehende Form ist, eine zeitlich begrenzte Erscheinung, die eine Aufgabe im irdischen Dasein zu erfüllen hat

Ein Fische-Märchen: Die kleine Seejungfrau

Zitate zum Krebs-Prinzip

Im Meer des Lebens, Meer des Sterbens, in beiden müde geworden, sucht meine Seele den Berg, an dem alle Flut verebbt. (Japanisches Sprichwort)

Sei nicht unter jenen, die zum Ziel ihrer Taten den Lohn haben. (Bhagavadgita)

Der Menschheit ganzer Jammer fasst mich an. (Faust – Johann Wolfgang von Goethe)

Wenn die Fenster der Wahrnehmung rein wären, erschiene dem Menschen alles, wie es ist: unendlich. (William Blake)

Ich komme nicht dahinter, wo ich aufhöre und die anderen beginnen. (Liv Ullmann)

Man sieht nur mit dem Herzen gut; das Wesentliche ist für das Auge unsichtbar. (Antoine de Saint-Exupéry)

Sie lässt sich treiben, Alles, was sie mit ihrem Leben tun will, ist, es irgendwo zu verlieren. (Dorothy Baker)

Ich bin eine Feder für jeden Wind, der weht. (William Shakespeare)

Ein weiser Mann passt sich den Umständen an, so wie Wasser die Form des Gefäßes annimmt, das es enthält. (Chinesisches Sprichwort)

Deinen eigenen Weg zu finden, bedeutet, deiner eigenen Seligkeit zu folgen. (Joseph Campbell)

Wo Liebe fehlt, wird Arbeit zum Ersatz. Wo Arbeit fehlt, wird Leibe zum Beruhigungsmittel. (Alice Lyttens)

Ich bin in allem, und alles ist in mir. (Zen-Spruch)

Hier noch eben ausgewählte Literatur zum Thema Astrologie:

Literatur zur Astrologie:

Orion, Rae: Astrologie für Dummies
Hamann, Brigitte, Die zwölf Archetypen (Knaur)
Vogel, Anita: Zu den Quellen Sibyllas (Knaur)
Sakoian F. / Acker L.S: Das große Lehrbuch der Astrologie (Knaur)
Sasportas, Howard: Astrologische Häuser und Aszendenten (Knaur)
Weidner, Christopher, Das Arbeitsbuch zum Horoskop (Knaur)
Campion, Nicolas: Der praktische Astrologe
Zeyen Tigo: Das indische Horoskop (Knaur)
Leitner, Annette von: Das große Buch der Horoskope
Chinesische Astrologie (Bassermann)
Schult, Arthur: Astrosophie
Dahlke, Rüdiger/Klein, Nicolaus: Das senkrechte Weltbild
Schöffler, Heinz Herbert: Rudolf Steiner und die Astrologie

Ich wollte diese Schrift ursprünglich noch durch pädagogische Hinweise zu ein einzelnen Typen der Persönlichkeit und des Charakters ergänzen, verweise aber nun doch lediglich auf die einschlägige Literatur.

So fördern Sie Ihr Kind richtig

Kinder sind erst noch dabei, ihre Persönlichkeit und ihren Charakter zu entwickeln und zu festigen. Daher kann die hier vorgestellt Typenlehre für die Kindererziehung nur da eine Hilfe sein, wo die Typen angeboren sind, wie bei den Temperamenten und den Sternzeichen. Eine gute Hilfe bei der Kindererziehung könnte die Typologie der Kinder- und Jugendpsychologin Christine Kaniak-Urban sein, die diese zusammen mit Cornelia Nitsch ausgearbeitet und entwickelt hat:

Inhalt:

Kinder können mutig sein, sensibel, schlau oder schüchtern. Wer das Naturell seines Kindes kennt, kann es besser unterstützen. Jedes Kind hat seinen eigenen Charakter. Das „Sensibel-Kind“ fühlt sich meisterhaft in andere ein, das „Pflicht-Kind“ macht sich gerne nützlich, das „Abenteuer-Kind“ sucht Herausforderungen, das „Schlaukopf-Kind“ ist selbstbewusst und neugierig. Doch gerade weil Kinder so unterschiedlich sind, müssen sie in ihren Stärken und Schwächen auch individuell unterstützt werden. Wie das ganze funktioniert, erklären die Kinder- und Jugendpsychotherapeutin Dr. Christine Kaniak-Urban und Cornelia Nitsch in ihrem Buch „Typgerecht fördern und erziehen“.

Joachim Stiller

Münster 2016/17

Ende

[Zurück zur Startseite](#)